

Eckpunktepapiere zum Kernpraktikum

Lehramt an Beruflichen Schulen (LAB)

13. Durchgang 2023/2024

Eine zusammenfassende Übersicht der FSB¹ für Lehrende, Studierende, Mentoren und Ausbildungsbeauftragte beruflicher Schulen sowie andere Beteiligte am Kernpraktikum des Lehramts an Beruflichen Schulen

Stand: 31.01.2023

Zusammengefügt und überarbeitet von: Anna Leube, Rebecca Fock, Annika Rebesky

¹ M.Ed.: *Fachspezifische Bestimmungen für den Teilstudiengang Erziehungswissenschaft*, <https://www.ew.uni-hamburg.de/studium/pruefungen/pruefungsordnungen.html>

INHALT

Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schule Kernpraktikum Eckpunktepapier zum SCHULBAND Durchgang 2023/24.....	1
PRAKTIKUMSBESCHEINIGUNG für das Kernpraktikum im Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen	9
Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen Kernpraktikum Eckpunktepapier zum FEEDBACK SEITENS DER SCHULEN Durchgang 2023/24	10
REFLEXIONSBOGEN FÜR STUDIERENDE UND MENTOR:INNEN im Kernpraktikum des Lehramts an beruflichen Schulen	13
Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen Kernpraktikum Eckpunktepapier zum UNTERRICHTSVERSUCHSBAND Durchgang 2023/24.....	28
Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen Kernpraktikum Eckpunktepapier zum REFLEXIONS BAND im Kernpraktikum Durchgang 2023/24	32
Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen Kernpraktikum Eckpunktepapier zum PORTFOLIO Durchgang 2023/24	37
Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen Kernpraktikum Eckpunkte der MODULPRÜFUNG KP I Durchgang 2023/24.....	40
Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen Kernpraktikum Eckpunktepapier zum SEMINARBAND im Kernpraktikum Durchgang 2023/24	50
Studiengang Master of Education Lehramt an Beruflichen Schulen Kernpraktikum Eckpunktepapier zum PROJEKT BAND	52

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULE
KERNPRAKTIKUM ECKPUNKTEPAPIER ZUM SCHULBAND
DURCHGANG 2023/24– FASSUNG VOM 2017-11-03

1. VERORTUNG DES SCHULBANDES IM KERNPRAKTIKUM

Das „Schulband“ ist ein Bestandteil des Kernpraktikums im Studiengang „Master of Education (MEd) Lehramt an Beruflichen Schulen“ und verortet im Modul MA3: *Kernpraktikum I – Reflexionen im schulischen Handlungsfeld*. Dieses Modul erstreckt sich über ein Jahr (2. und 3. Semester) und umfasst neben dem Schulband das Unterrichtsversuchsband sowie ein begleitendes Reflexionsband.

2. FUNKTION DES SCHULBANDES IM KERNPRAKTIKUM

Das Schulband ist der zentrale Ort, an dem die Studierenden ihre praxisbezogenen Erfahrungen im Handlungsfeld Schule sammeln und sich mit ihrem späteren Beruf und Tätigkeitsfeld, mit Unterricht und mit dem System Schule tätig und reflexiv auseinandersetzen. Die Studierenden sollen das gesamte Tätigkeitsspektrum einer professionellen Lehrkraft und das gesamte System Schule kennenlernen, eigene Erfahrungen mit Unterricht sammeln und sich mit pädagogisch gehaltenen Problemen und Gestaltungsaufgaben theoriebezogen auseinandersetzen. Die Ausbildung unterrichtlicher Handlungsabläufe, die im Vorbereitungsdienst erfolgen wird, steht im Kernpraktikum allerdings nicht im Vordergrund.

3. ORGANISATORISCHER RAHMEN, ARBEITSAUFWAND UND LEISTUNGSANFORDERUNGEN

Im Rahmen der Durchführung des Kernpraktikums kooperiert das Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Hamburg (IBW) mit Berufsschulen in Hamburg und Umgebung. Die Studierenden gehen in Zweiergruppen (Tandems) an eine Schule ihrer beruflichen Fachrichtung. Die Zuordnung erfolgt in Abstimmung mit den Studierenden und den Schulen durch das IBW. Dabei ist auch das Unterrichtsfach der Studierenden zu berücksichtigen. In Ausnahmefällen können auch Dreiergruppen oder schulübergreifende Tandems gebildet werden.

Mit der Tandembildung sollen Aspekte der kollegialen Praktikumsgestaltung gefördert werden. Damit verbindet sich nicht der Anspruch, dass alle Aktivitäten der Studierenden gemeinsam erfolgen müssen. Die Tandems werden von einer Lehrkraft der Schule als Mentor/in begleitet und betreut. Neben den Mentor/innen sollen auch weitere Lehrkräfte in das Praktikum einbezogen werden.

Für die Aktivitäten im Schulband des Kernpraktikums sind über die zwei Semester insgesamt 15 Leistungspunkte² (LP) vorgesehen. Damit ergibt sich über die beiden Semester hinweg ein studentischer Workload von insgesamt 450 Zeitstunden. Die darin enthaltene Vor- und Nachbereitung schulischer Aktivitäten, insbesondere von Unterricht, kann sowohl in als auch außerhalb der Schule erfolgen³.

Im *ersten KP-Semester* umfasst das Schulband 5 LP (150 Stunden). Die Studierenden sind zu Beginn des Kernpraktikums im Rahmen der Orientierungsphase an vier Tagen für 4 Stunden an der Schule (Empfehlung: 4 Tage wahlweise in der letzten März bzw. ersten Aprilwoche), anschließend während der Vorlesungszeit (von April bis zu den schulischen Sommerferien) wöchentlich an einem Vormittag für 4 Stunden an der Schule (Anwesenheit insgesamt ca. 50 Zeitstunden).

Nach den schulischen Sommerferien schließt sich eine Blockphase an, in der die Studierenden über einen Zeitraum von 4 Wochen in einem Umfang von insgesamt 80 Zeitstunden an 4-5 Tagen pro Woche an der Schule sind. Die Blockphase liegt für den Jahrgang 2021/22 im Zeitraum zwischen der 31. und 40. Kalenderwoche, wobei der genaue Zeitraum zwischen Schule und Tandem individuell abgestimmt werden kann.

Im *zweiten KP-Semester* sind für das Schulband 8 LP (240 Stunden) vorgesehen. Die Studierenden sind während der Vorlesungszeit (von Oktober bis Januar) wöchentlich an zwei Vormittagen an der Schule (Anwesenheit insgesamt ca. 170 Zeitstunden).

Über beide Semester zusammen kommen noch 90 Zeitstunden für die Vor- und Nachbereitung dazu.

Des Weiteren finden im zweiten KP-Semester im Umfang von 2 LP (60 Zeitstunden) schulübergreifend hospitierte Unterrichtsversuche statt (Kleingruppenhospitation).

Die nachfolgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Tätigkeiten, dabei stellen die Zeitangaben Orientierungspunkte dar.

² Mit den Leistungspunkten (LP) wird der Arbeitsaufwand für Studierende in einem bestimmten Modul angegeben. Ein Leistungspunkt entspricht 30 Stunden Arbeitsaufwand.

³ Außerhalb des Kernpraktikums erworbene Praxis- und Unterrichtserfahrungen, insbesondere bezahlte Lehrtätigkeiten, werden auf das Kernpraktikum nicht angerechnet.

Semester Tätigkeiten	1. KP-Semester	2. KP-Semester
Anwesenheit in der Schule	Jahrgang 2023/24: Orientierungsphase: 4 Tage à 4 Zeitstunden, Vorlesungszeit: 1 Tag pro Woche à 4 Zeitstunden über 10 Wochen) Blockphase: flexibel zwischen KW 31-40 → 4 Wochen je 4-5 Tage à ca. 5 Zeitstunden)	ca. 170 Zeitstunden (Beginn nach der Blockzeit im SoSe) (Jahrgang 2021/22: 2 Tage pro Woche à 5 Zeitstunden über 17 Wochen) *1 Unterrichtsstunde = 45 Min
Hospitationen	Empfehlung: 30 Unterrichtsstunden	Empfehlung: 10-20 Unterrichtsstunden
Assistentztätigkeiten	flexibel, anlassbezogen	
Eigener Unterricht	ca. 10 Unterrichtsstunden (insgesamt) (schwerpunktmäßig in der Blockphase, Unterricht möglichst in beiden Fächern)	ca. 20 Unterrichtsstunden (insgesamt, Unterricht möglichst in beiden Unterrichtsfächern)
Erkundung des Systems Schule	flexibel, anlassbezogen, z. B. Teilnahme an Konferenzen, Teamsitzungen, Elternabenden, Lernortkooperation, etc.	flexibel, anlassbezogen, z. B. Teilnahme an Konferenzen, Teamsitzungen, Elternabenden, Lernortkooperation, etc.
Summe Stunden Arbeitszeit Schulband⁴	Präsenzzeiten ⁵ : 4 Tage x 4 Std. = 16 Zeitstunden 10 Tage x ca. 4 Std. = 40 Zeitstunden sowie 4 Wo. x 4 Tage x 5 Std. = 80 Zeitstunden 90 Zeitstunden Vor- und Nachbereitung	Präsenzzeiten: 34 Tage x 5 Std. = 170 Zeitstunden
Summe Stunden Arbeitszeit Unterrichtsversuchsband (Kolllegiale Hospitationen)		60 Zeitstunden davon Präsenzzeiten: 5 Tage x 3 Zeitstunden
Summe LP	5 LP	8 LP + 2 LP (UV-Band)

⁴ Die Nettozeit muss über die beiden Semester eingehalten werden. Es sind aber in Absprache mit der Schule Verschiebungen möglich (z.B. weniger Tage insgesamt, dafür aber mehr Stunden an den einzelnen Tagen in der Schule sein).

⁵ Der Präsenz bezieht sich sowohl auf die physische als auch auf die digitale Präsenz an der Schule.

Im Krankheitsfall oder im Fall einer anderweitigen Verhinderung aus triftigem Grund ist die Schule unmittelbar und direkt durch den jeweiligen/die jeweilige Praktikant:in zu benachrichtigen. Aus persönlichen Gründen ausgefallene Praktikumszeiten sind nachzuholen. Bei einer länger andauernden Krankheit oder anderweitigen Verhinderung aus triftigem Grund ist mit den betreuenden Hochschullehrenden des Reflexionsbandes Kontakt aufzunehmen, um das weitere Vorgehen zu klären. Die ordnungsgemäße Ableistung des Praktikums an der Schule wird den Praktikant:innen durch die Schule bescheinigt.

4. HINWEISE ZUR INHALTLICHEN AUSGESTALTUNG DES SCHULBANDES

Entsprechend den Zielsetzungen des Kernpraktikums werden die Studierenden am gesamten Schulleben teilnehmen, sie werden im Unterricht hospitieren und zunehmend eigene Unterrichtserfahrungen sammeln. Zudem werden sie im Sinne des forschenden Lernens im parallelen Modul KP II ein Projekt mit Bezug zur schulischen Praxis durchführen (vgl. Projektband).

A. KENNENLERNEN DER SCHULE UND TEILHABE AM SCHULLEBEN

Zu Beginn des Kernpraktikums, im ersten KP-Semester, sollen die Studierenden das System Schule kennenlernen und sich die unterschiedlichen Handlungsfelder der Lehrkräfte und das Umfeld von Lehrenden in seiner Vielfalt erschließen.

Im zweiten KP-Semester sollten die schulischen Aktivitäten insbesondere durch die vertiefte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Anforderungen von Schule und innovativem Unterricht ausgeweitet werden.

B. HOSPITATIONEN UND UNTERRICHTSBEZOGENE ASSISTENZTÄTIGKEITEN

Der Beobachtung von Unterricht kommt eine zentrale Funktion zu. Die Studierenden werden demzufolge über die beiden KP-Semester hinweg immer wieder Unterrichtshospitationen durchführen, wobei sie diese mit unterschiedlichen Strategien durchführen, z. B. „freie“ Beobachtung; systematische Beobachtung aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Instrumenten.

Die Studierenden beginnen ihr Kernpraktikum im *ersten KP-Semester* mit einem hohen Hospitationsanteil, in dem unterschiedliche Schwerpunkte gelegt werden können, z. B. Kennenlernen der verschiedenen Schulformen, Begleitung einer Lehrkraft bzw. einer Klasse über einen Vormittag etc.

Im Verlauf des ersten KP-Semesters werden die Studierenden zunehmend Assistenz Tätigkeiten rund um den Unterricht übernehmen, z. B. gemeinsame Vor- und Nachbereitung von Unterricht, Übernahme einzelner Phasen im Unterricht (z. B. Unterrichtseinstieg, Einleitung oder Begleitung von Gruppenarbeit etc.).

C. EIGENE UNTERRICHTSVORHABEN

Die Studierenden werden im Rahmen des Kernpraktikums eigene Unterrichtsvorhaben durchführen. Sie übernehmen im Laufe der Zeit des Kernpraktikums mit zunehmender Verantwortung unter Begleitung und Anleitung der betreuenden Lehrkraft regelmäßig Unterricht, wobei sie keinen eigenverantwortlichen, bedarfsdeckenden Unterricht erbringen. Es ist grundsätzlich nicht vorgesehen, dass die Studierenden Vertretungsunterricht erteilen.

Im *ersten KP-Semester* werden die Studierenden schwerpunktmäßig in der vierwöchigen Blockphase eigene Unterrichtsvorhaben realisieren, was nicht ausschließt, dass sie bereits in den vorherigen Wochen eigene Unterrichte durchgeführt haben. In der Blockphase sollten sie auch die Gelegenheit bekommen, sich mit eigenen Unterrichtsvorhaben in ihrem Unterrichtsfach zu erproben.

Im *zweiten KP-Semester* werden die Studierenden von Beginn des Semesters an eigene Unterrichtsvorhaben durchführen.

Ergänzend finden die schulübergreifend hospitierten Unterrichtsversuche statt (Kleingruppenhospitation). In diesem Zusammenhang führen die jeweiligen Tandems einen Unterrichtsversuch auf der Grundlage eines schriftlichen Unterrichtsentwurfs an ihrer Schule durch, der von ihren Kommilitonen und Kommilitoninnen aus ihrer Reflexionsgruppe hospitiert und der jeweils durch eine/einen Hochschullehrende/n des IBW und ggf. einer/einem Seminarleiter/in aus dem LI begleitet wird. Im Anschluss an den Unterrichtsversuch findet eine gemeinsame Reflexion statt.

D. GESPRÄCHE ÜBER DIE ENTWICKLUNG IM KERNPRAKTIKUM AN DER SCHULE

Am Ende jedes KP-Semesters steht ein gemeinsames Feedbackgespräch zwischen der Mentorin bzw. dem Mentor und der Kernpraktikantin bzw. dem Kernpraktikanten. Für dieses Gespräch steht ein Reflexions- und Feedbackbogen zur Selbst- und Fremdeinschätzung der Praktikant/innen und den Mentor/innen zur Verfügung, der zugleich als Leitfaden für das Gespräch genutzt werden kann. Dieses Feedbackgespräch ist im Portfolio zu dokumentieren.

5. VERKNÜPFUNG MIT ANDEREN BÄNDERN

A. REFLEXIONS BAND

Das Reflexionsband ist der zentrale Ort, an dem die Studierenden ihre Erfahrungen aus der schulischen Praxis in einer konstanten Gruppe von Studierenden reflektieren. Wichtigstes Instrument zur Unterstützung der Reflexion der Praktikumserfahrungen im Kernpraktikum ist das Portfolio. Nähere Informationen zum Reflexionsband und zum Portfolio finden sich in gesonderten Eckpunktepapieren.

B. UNTERRICHTSVERSUCHSBAND

Hier finden die bereits oben angesprochenen schulübergreifend hospitierten Unterrichtsversuche statt. Dazu werden die Gruppen des Reflexionsbandes nochmals geteilt, so dass ca. 8-10 Studierende jeweils eine Gruppe bilden, in denen die Unterrichtsversuche im vierzehntäglichen Wechsel stattfinden. Nähere Informationen zum Unterrichtsversuchsband finden sich in einem gesonderten Eckpunktepapier.

C. PROJEKT BAND

Im Rahmen des Projektbandes führen die Studierenden im Kernpraktikum ein Projekt an der Schule durch. In diesen sollen sie sich theoriegeleitet mit Problemen der pädagogischen Praxis auseinandersetzen, Forschungsfragen auf der Grundlage vorwiegend empirischer (qualitativer wie quantitativer) Forschungsmethoden systematisch bearbeiten und die Ergebnisse in angemessener Form darstellen und vertreten. Nähere Informationen zum Projektband finden sich in einem gesonderten Eckpunktepapier.

D. SEMINAR BAND

Im Seminarband besuchen die Studierenden Seminare zur Fachdidaktik des Unterrichtsfaches. Nähere Informationen zum Seminarband finden sich in einem gesonderten Eckpunktepapier.

6. AUFGABEN DER KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN AN DEN SCHULEN

- **Kenntnis und Unterstützung des Konzepts**
- **Schulleitung:**
 - Bereitstellung eines ausbildungsförderlichen Organisationsrahmens,
 - Bestimmung qualifizierter Mentoren,
 - Abstimmung von Forschungsaufträgen,
 - Ausstellen der Praktikumsbescheinigung
- **Ausbildungsbeauftragte:**
 - Koordination
 - Information
 - Orientierung
 - Kontakt zur Universität
- **Mentorinnen und Mentoren:**
 - Hilfe bei der Selbstorganisation der Studierenden
 - Ansprechpartner für Reflexionsgespräche (Grundlage: Reflexions- und Feedbackbogen)
 - Unterstützung bei Unterrichtsplanung und -versuchen
 - Unterstützung bei der Durchführung von Studienprojekten
 - evtl. Unterstützung bei der Portfolio-Arbeit

7. ANSPRECHPARTNER AM IBW

A. STUDIENGANGSLEITUNG

Prof. Dr. Florian Berding (WiPäd)

Mail: florian.berding@uni-hamburg.de

B. KOORDINATION KERNPRAKTIKUM

Anna Leube / Inga Päplow

Tel.: 040/42838-3727

Mail: anna.leube@uni-hamburg.de / Mail: inga.paepflow@uni-hamburg.de

C. MODULVERANTWORTLICHE: KPI: REFLEXIONEN IM SCHULISCHEN HANDLUNGSFELD (SCHUL- UND UNTERRICHTSVERSUCHSBAND, REFLEXIONS BAND)

Prof. Dr. Werner Kuhlmeier (Bau- und Holztechnik)

Mail: werner.kuhlmeier@uni-hamburg.de

D. KPII: DIDAKTISCHES WISSEN IM BERUFS- UND WIRTSCHAFTSPÄDAGOGISCHEN PRAXISFELD (SEMINAR- UND PROJEKT BAND)

Prof. Dr. Jens Siemon (Medientechnik)

Mail: jens.siemon@uni-hamburg.de

E. LEHRENDE IM REFLEXIONS BAND (SS2023 UND WS2023/24)

Reflexionsgruppe	IBW-Kolleg:innen (zugleich Ansprechpartner für Schulen)	LIA 3-Kolleg:innen
Ernährung und Haushalt & Kosmetik	Bianca Sosath Bianca.sosath@uni-hamburg.de	Constanze Gericke constanze.gericke@li-hamburg.de
Gesundheit	Rahel Geffert rahel.geffert@uni-hamburg.de	Anke Fuhlendorf anke.fuhlendorf@li-hamburg.de
Bau- & Holztechnik, Chemietechnik	Christine Herdemerten christine.herdemerten@uni-hamburg.de	Christian Strufe christian.strufe@li-hamburg.de
Elektro- & Metalltechnik, Medientechnik	Prof. Dr. Felix Walker felix.walker@uni-hamburg.de	Christoph Gutzmann christoph.gutzmann@li-hamburg.de

Wirtschaft	Anna Leube anna.leube@uni-hamburg.de	Jessica Brüdgam jessica.bruedgam@li-hamburg.de
Wirtschaft	Michael Gillert michael.gillert@uni-hamburg.de	Liane Thüerer-Smid liane.thuerer-smid@li-hamburg.de

8. BEGLEITSTRUKTUREN

- Lenkungsgruppe
Für die begleitende Koordination von weiteren konzeptionellen Arbeitsprozessen bezogen auf das Kernpraktikum wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet. In dieser werden organisatorische und infrastrukturelle Fragen des Kernpraktikums geklärt, insbesondere bezogen auf die institutionellen Schnittstellen. Zudem wird durch diese der Informations- und Kommunikationsprozess zwischen allen Beteiligten am Kernpraktikum und gegenüber Dritten unterstützt.
- Die Lenkungsgruppe setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Institutionen zusammen: IBW, LI, ZLH, TU Harburg, HIBB, IQSH, Schul- und Studierendenvertretern
- Formative Evaluation des Kernpraktikums
Die Einführung des Kernpraktikums im Studiengang Lehramt an Beruflichen Schulen wird formativ evaluiert. In diesem Zusammenhang wird eine Evaluation aus der Sicht aller Beteiligten vorgenommen.
- Fortbildung für Mentorinnen und Mentoren von Kernpraktikanten

Drei Mal im Jahr findet im Rahmen der Mentor:innenfortbildung am LI eine vierstündige Fortbildung für die Mentorinnen und Mentoren von Kernpraktikanten statt. In Rahmen dieser Angebote werden diese in das Kernpraktikum eingeführt, auf ihre Aufgaben bei der Betreuung von Studierenden in dieser Praxisphase vorbereitet und es werden die Erfahrungen gemeinsam reflektiert. Informationen zu den Angeboten finden sich im Programmheft für die Mentoren-Fortbildung. Eine Einladung zu den Fortbildungen erfolgt zudem persönlich. Dazu benötigen wir die E-Mail-Adressen der Mentoren.

- Fortbildung der Anbieter der Seminare und Begleitveranstaltungen im Kernpraktikum

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus IBW und LIA3, die im Rahmen des Kernpraktikums Begleitveranstaltungen und Seminare anbieten, haben eine Weiterbildung zum Lerncoaching durchlaufen, die kooperativ von den beiden Institutionen organisiert und mitfinanziert wurde.

**PRAKTIKUMSBESCHEINIGUNG FÜR DAS KERNPRAKTIKUM
IM STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION
LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN**

Frau/ Herr _____

Name, Vorname

hat in der Zeit vom: _____ bis: _____

an der/ am: _____

Name der Schule

in: _____

Anschrift

das Kernpraktikum absolviert.

Datum: _____

Schulleitung: _____

(Unterschrift und Stempel)

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN
KERNPRAKTIKUM
ECKPUNKTEPAPIER ZUM FEEDBACK SEITENS DER SCHULEN
DURCHGANG 2023/24 - FASSUNG VOM 2018-11-03

Mit dem vorliegenden Eckpunktepapier sollen den Mentoren als Betreuer und den Ausbildungsbeauftragten als Vertreter der Schulen bzw. den Schulleitern Informationen an die Hand gegeben werden, um den Studierenden in Einzelgesprächen Rückmeldungen darüber zu geben, wie ihr Engagement, ihr Auftreten und ihre Kompetenzentwicklung im Kernpraktikum aus der Perspektive der Schule und der beteiligten Lehrkräfte wahrgenommen wird.

1. INTENTIONEN – AUSBILDUNGSSTADIEN REFLEKTIEREN

Das Kernpraktikum ist darauf angelegt, die Entwicklung der pädagogisch-professionellen Kompetenzen der Studierenden systematisch zu fördern. Dafür ist es wesentlich, dass sie einerseits selbst ihre Kompetenzentwicklung reflektieren, dass sie aber andererseits auch darauf bezogene Rückmeldungen der Mentoren bekommen, die die Studierenden intensiv im Kernpraktikum begleiten. Diese Rückmeldungen sollen systematisch und kritisch-konstruktiv sein, d. h. sie sollen auf die Ressourcen der Studierenden fokussieren, aber auch Entwicklungsbedarfe deutlich machen. Zu diesem Zweck ist der unten erläuterte Feedback-Bogen entwickelt worden, der systematische, an den relevanten Kompetenzdimensionen des Kernpraktikums orientierte Rückmeldungen unterstützen und dokumentieren soll.

2. VON WEM SOLL DAS FEEDBACK ERFOLGEN?

Diese Rückmeldungen sollen es ermöglichen, dass die Studierenden sich mit ihrer Selbsteinschätzung im Spiegel der Fremdeinschätzung durch die Mentoren auseinandersetzen können. Der Feedbackbogen dient daher zugleich der Selbsteinschätzung durch die Studierenden und analog dazu einer Fremdeinschätzung durch die Mentoren.

Die Eintragungen im Feedbackbogen sind ausschließlich für die Studierenden gedacht und sollen Teil ihres Entwicklungsportfolios sein. Den Lehrenden der Universität wird dieses Dokument nicht zugänglich gemacht!

3. WIE OFT SOLL DER FEEDBACKBOGEN EINGESETZT WERDEN?

Den Studierenden soll mindestens zweimal während des Kernpraktikums eine Rückmeldung mit Hilfe des Feedback-Bogens gegeben werden:

- Zum Ende des ersten Kernpraktikumssemesters, um ihnen aus der Sicht der Schule eine Rückmeldung auf ihr Verhalten zu geben, sie über die wahrgenommenen Kompetenzen zu informieren und darin zu unterstützen, Entwicklungsbedarfe zu identifizieren und ihr weiteres Praktikum zielgerichtet zu gestalten.
- Zum Ende des zweiten Kernpraktikumssemesters, um gemeinsam mit dem Studierenden die Praktikumserfahrungen hinsichtlich der Kompetenzentwicklung auch in Hinblick auf den weiteren Studienverlauf und das anschließende Referendariat zu bilanzieren.

Darüber hinaus kann es sehr hilfreich sein, zu ausgewählten Aspekten des Studienverhaltens im Praktikum bzw. der Kompetenzentwicklung öfter Rückmeldungen mit diesem Instrument zu geben, sofern dies von den Studierenden gewünscht wird und von den Mentoren leistbar ist.

4. INSTRUMENTE UND KOMMUNIKATION

Der Feedback-Bogen ist inhaltlich sehr umfassend, da er sich auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden insgesamt bezieht, also auch auf die Kompetenzen, die der/die Studierende bereits ins Kernpraktikum mitbringt. Darüber hinaus thematisiert der Feedbackbogen auch Aspekte des konkreten Verhaltens im Kernpraktikum. Es ist daher möglich, Schwerpunkte zu bilden und diese vorher mit den Studierenden abzusprechen, insbesondere wenn er häufiger eingesetzt wird als nur zweimal zur Zwischen- und Abschlussrückmeldung. Der Feedback-Bogen soll jeweils von den Studierenden und den Mentoren unabhängig voneinander ausgefüllt werden. Das eigentliche Feedback soll mündlich möglichst auf Basis dieser Eintragungen erfolgen, um den Studierenden die Einschätzungen zu erläutern, Entwicklungsbedarfe zu erörtern und ggf. Maßnahmen zu vereinbaren.

Seiner Struktur nach spricht der Feedbackbogen vier zentrale Zieldimensionen des Kernpraktikums an:

- A Die eigene Professionalität entwickeln
- B Unterrichtsgeschehen beobachten, erkunden und verstehen
- C Unterricht planen, durchführen und reflektieren
- D Das System Schule erkunden

Zu jeder dieser Dimensionen sind relativ komplexe Kompetenz- bzw. Leistungsaspekte benannt und mit römischen Ziffern durchnummeriert, zu denen jeweils auf einer Skala eine summarische Selbst- bzw. Fremdeinschätzung erbeten wird. Diese Skala reicht von „A: gut erfüllt/erreicht“ bis „D: noch kaum erfüllt/erreicht“. Sofern eine Einschätzung in einer der Dimensionen nicht möglich sein sollte, kann das mit dem „X“ zum Ausdruck gebracht werden.

Zur Konkretisierung der Kompetenz- und Leistungsaspekte (I – XV) sind jeweils konkretere Kompetenzen und Verhaltensweisen angegeben, die das Spektrum des jeweiligen Aspekts umreißen.

In der Beurteilung geht es keineswegs darum alle Teilaspekte „abzuarbeiten“, sondern die Akzente so zu setzen, dass man dem individuellen Profil möglichst gerecht wird. Diese spezifischen Schwerpunkte in der Bewertung können in der Begründungsspalte vermerkt werden. Insbesondere in den didaktischen Kategorien B und C sind die angestrebten Kompetenzen sehr anspruchsvoll formuliert. Hier wäre bei der Selbst- und Fremdeinschätzung der Ausbildungsstand der Studierenden zu berücksichtigen und ggf. auf schon besonders ausgeprägte Potenziale oder auch besondere Defizite hinzuweisen.

5. ERPROBUNGSVORBEHALT UND DANK

Mit dem Prozedere der gemeinsamen Reflexion in Bezug auf die Kompetenzdimensionen des Lehramtsstudiums und der schriftlichen Beurteilung durch die Schulen gehen wir einen neuen Weg im Lehramtsstudium, der nur durch Ihr Engagement möglich wird und den wir nur durch Ihre kritisch-konstruktiven Rückmeldungen optimieren können. Dafür danken wir Ihnen herzlich.

Uns ist bewusst, dass der Reflexions- und Bewertungsbogen sehr umfangreich ist und Ihnen einen gewissen Leseaufwand zumutet. Wir hoffen allerdings, dass dies durch seinen Nutzen aufgewogen wird, Klarheit und Transparenz im Hinblick auf die Ziele und Erwartungen im Kernpraktikum zu schaffen und Sie bei der Beratung und Beurteilung der Studierenden zu unterstützen. Über Rückmeldungen freuen wir uns; bitte schicken Sie diese an praktikum@ibw.uni-hamburg.de.

REFLEXIONSBOGEN FÜR STUDIERENDE UND MENTOREN IM KERNPRAKTIKUM DES LEHRAMTS AN BERUFLICHEN SCHULEN

Studierende(r): Selbstbild

Schule..... Mentor(in) Fremdbild Datum:

Legende: Die Buchstaben stehen für:

A = gut erfüllt/erreicht

B = überwiegend erfüllt/erreicht

C = teilweise erfüllt/erreicht

D = noch kaum erfüllt/erreicht

X = nicht zu beurteilen

Verwendung: Dieses Raster soll den Mentoren und Studierenden als Grundlage für das Feedback und gemeinsame Reflexionsgespräche dienen.

Die Einschätzungen sollten im Laufe des Kernpraktikums mindestens zweimal durch den Studierenden selbst sowie durch den Mentor für die Schule vorgenommen und stichwortartig begründet werden. Die Begründungen sollten in einem Auswertungsgespräch ausgeführt und besprochen werden. Die Ankreuzungen sollten jeweils auf der Ebene der römischen Ziffern in den grau unterlegten Feldern erfolgen. Sie sollen insbesondere im Bereich B den Ausbildungsstand berücksichtigen. Die Kompetenzformulierungen in der Textspalte dienen dazu, den jeweiligen Bereich zu verdeutlichen, sie sollen keinesfalls im Einzelnen angekreuzt oder schematisch abgearbeitet werden.

XI. Unterricht durchführen	... kann seinen/ihren Unterricht planvoll und flexibel durchführen, durch eine geeignete Klassenführung eine positive Lernatmosphäre und ein hohes Maß aktiver Lernzeit sichern, die individuellen Lernprozesse im Blick behalten und durch angemessenes Kommunikations- und Verbalverhalten alle Schüler erreichen.	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
		Begründung:					Begründung:				
1. Umsetzung der Planung	<p>... handelt im Unterricht zielorientiert und planbezogen, kann aber zugleich die Planung flexibel variieren</p> <p>... schafft Zieltransparenz für die Lernenden</p> <p>... kann klare Aufgaben und Erwartungen kommunizieren und setzt im Unterrichtsverlauf deutliche Akzente</p> <p>... beachtet das Zeitmanagement und reagiert angemessen auf Abweichungen von der Zeitplanung</p> <p>... lässt den Schülern hinreichend Zeit zum Nachdenken und zur Aufgabenbearbeitung</p> <p>... behält das individuelle Lernhandeln und individuelle Lernprozesse im Blick, nimmt wahr, wenn individuelle Beratung und Unterstützung erforderlich ist und gibt diese in angemessener Form und Intensität</p> <p>... geht auf Schülerfehler produktiv ein</p> <p>... bemüht sich um ein Feedback der Schüler zum Unterricht</p>										

2. Klassenführung	<p>... kann im Klassenmanagement organisatorische und disziplinarische Fragen begrenzen und ein hohes Maß an aktiver Lernzeit sichern</p> <p>... sichert ein hohes Maß an aufgabenbezogener Schüleraktivität</p> <p>... sorgt für eine für alle akzeptable Lernatmosphäre</p> <p>... behält das Unterrichtsgeschehen umfassend im Blick und reagiert angemessen auf Schwierigkeiten und Störungen</p>		
3. Didaktisches Verbalverhalten	<p>... spricht vor der Klasse angemessen laut, deutlich, langsam und akzentuiert</p> <p>... spricht verständlich und klar, mit angemessener Terminologie, klarer Struktur, bildhaft-konkreter Sprache</p> <p>... stellt Fragen und setzt Verbalimpulse in sinnvoller Weise</p> <p>... hört Schülern aufmerksam und konzentriert zu, gibt klare und wertschätzende Rückmeldungen</p> <p>... berücksichtigt im Verbalverhalten auch die sprachliche Kompetenz nicht-muttersprachlicher Schüler</p> <p>... kann schriftliche Darstellungen auf den unterschiedlichen Medien (Tafel, Whiteboard, Flipchart, Metaplan, Beamer) lesbar und ansprechend gestalten</p>		
4. Kommunikationsverhalten	<p>... tritt vor der Klasse engagiert und kommunikativ auf, zeigt Interesse an der Sache und an den Schülern</p> <p>... kommuniziert mit allen Schülern wertschätzend und klar</p> <p>... zeigt im Umgang mit Schülern Einfühlungsvermögen</p> <p>... spricht die Schüler gleichmäßig an</p>		

	<p>... nimmt Schülerbeiträge und Schülerfragen konstruktiv auf</p> <p>... bemüht sich darum, fair und gerecht zu sein</p>										
XII. Unterricht reflektieren	<p>... kann die Planung und Durchführung des eigenen Unterrichts kriteriengeleitet reflektieren, ist offen für Feedback und bereit, Verbesserungsideen aufzugreifen oder selbst zu entwickeln.</p>	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
	<p>... kann den eigenen Unterrichtsplan darstellen, begründen und selbstbewusst vertreten</p> <p>... kann den stattgefundenen Unterricht strukturiert und unter Verwendung didaktischer Kategorien beschreiben</p> <p>... kann Abweichungen von der Planung aufzeigen und begründen bzw. analysieren</p> <p>... kann den Unterricht aus der Lernerperspektive rekonstruieren und dabei auch Unterschiede zwischen den Schülern berücksichtigen</p> <p>... kann Stärken und Schwächen des stattgefundenen Unterrichts herausarbeiten und Ideen zur Verbesserung entwickeln</p> <p>... ist offen für das Feedback von Mentoren, Kommilitonen und Schülern, fragt aktiv nach und vermeidet eine Verteidigungshaltung</p> <p>... wägt kritische Hinweise ernsthaft ab und bezieht dazu begründet Stellung</p> <p>... reflektiert eigene Erfahrungen und Rückmeldungen anderer im Hinblick auf die eigene berufliche Weiterentwicklung</p>	Begründung:					Begründung:				
Bereich	Kompetenzen und Leistungen	Ausprägungen im Zeitablauf									
		Zwischenevaluation					Abschlussevaluation				

DIE EIGENE PROFESSIONALITÄT REFLEXIV ENTWICKELN											
I. Berufsrolle, Berufsanforderungen	... hat eine differenzierte und realistische Vorstellung von den Aufgaben, Anforderungen, Möglichkeiten und Perspektiven der Lehrertätigkeit an beruflichen Schulen ausgebildet.	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
	<p>... kann die beruflichen Anforderungen an Lehrkräfte an beruflichen Schulen realistisch einschätzen</p> <p>... kann das Aufgabenspektrum einer Lehrkraft an beruflichen Schulen differenziert beschreiben</p> <p>... erkennt die Belastungs- und Attraktivitätsfaktoren der Lehrertätigkeit</p> <p>... verfügt über eine realistische Vorstellung von den Aufgaben und Gestaltungsmöglichkeiten der Funktionsstellen sowie den Aufstiegsperspektiven an berufliche Schulen</p>	Begründung:					Begründung:				
II. Selbstbild und pädagogische Einstellungen	... kann die eigenen pädagogischen Potenziale realistisch einschätzen, bringt die Stärken zur Geltung und ist bemüht, an den eigenen Schwächen zu arbeiten.	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
	<p>... schätzt ihre/seine Fähigkeiten und Motive in Bezug auf den Lehrerberuf selbstbewusst und realistisch ein</p> <p>... zeigt sich sensibilisiert für die Herausforderungen des künftigen Berufs</p> <p>... kann ausgehend von den eigenen Stärken sein persönliches Lehrerprofil glaubhaft darlegen</p> <p>... kann deutlich machen, wie er an eigenen Defiziten arbeitet</p> <p>... kann sein pädagogisches Selbstverständnis angemessen differenziert und präzise darlegen</p> <p>... bringt sein pädagogisches Selbstbild und seine pädagogischen Einstellungen auch in seinem konkreten Verhalten zum Ausdruck</p>	Begründung:					Begründung:				
III. Aktives Interesse, Erfahrungsoffenheit, exploratives Verhalten	... interessiert sich für das Geschehen in Schule und Unterricht, zeigt Interesse daran, das Handeln anderer zu verstehen, sich zu erproben und sein eigenes Wissen zu erweitern.	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
	<p>... zeigt sich Neuem gegenüber aufgeschlossen und interessiert</p> <p>... ist bereit, selbst neue Wege zu gehen</p>	Begründung:					Begründung				

	<p>... geht offen und aufgeschlossen auf andere zu ... besorgt sich aktiv Informationen, fragt nach ... ist offen für andere Positionen und Ansichten ... ist bereit, eigene Ansichten zu hinterfragen ... zeigt Interesse an Erklärungen und Hintergründen, Motiven und Begründungen ... zeigt Interesse an theoretischen Erklärungen für Praxisphänomene oder pädagogisches Handeln, ... zeigt Interesse an der Erprobung theoretischer Modelle und Konzepte</p>										
<p>IV. Zielgerichtetheit, Nachhaltigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortlichkeit</p>	<p>... handelt im Praktikum zielgerichtet, nachhaltig und verlässlich und verantwortungsbewusst.</p> <p>... verfolgt im Praktikum klar kommunizierte Ziele und Strategien ... setzt klare Schwerpunkte und kann dies in akzeptabler Weise vermitteln ... nutzt die Zeit des Kernpraktikums aktiv, um an ihren/seinen Voraussetzungen für den Lehrerberuf zu arbeiten ... hat realistisch-ambitionierte Ansprüche an sich selbst ... kann auch mit Misserfolgen umgehen oder damit, den eigenen Ansprüchen partiell nicht gerecht zu werden ... zeigt sich bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich an der Schule und im Unterricht zu engagieren ... gestaltet sein Praktikum initiativ und sucht aktiv Lerngelegenheiten ... interessiert sich für die Schülerinnen und Schüler und ist bemüht, Ihnen individuell gerecht zu werden ... interessiert sich für das Schulleben und beteiligt sich daran</p>	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
<p>V. Kommunikative Kompetenz gegenüber Mentoren, Lehrern und Kommilitonen</p>	<p>... kommuniziert im Praktikum gegenüber Mentoren, Lehrern und Kommilitonen rollenadäquat, wertschätzend und konstruktiv und zeigt sich kooperationsfähig.</p> <p>... kann wertschätzend und klar mit Mentoren, Lehrern und Kommilitonen kommunizieren ... sucht aktiv den Erfahrungsaustausch mit Lehrerinnen und Lehrern</p>	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
		Begründung:					Begründung				
		Begründung:					Begründung:				

	<p>... sucht Rat und Unterstützung und kann diese angemessen nutzen</p> <p>... setzt sich konstruktiv mit Rückmeldungen von Lehrkräften und Kommilitonen auseinander</p> <p>... kann Erwartungen und Ansprüche Dritter in seinem Handeln berücksichtigen, sie aber ggf. auch in akzeptabler Weise zurückweisen</p> <p>... kann eigene kommunikative Stärken und Schwächen einschätzen und aufzeigen, wie er diese nutzen, kompensieren oder verbessern will,</p> <p>... Arbeitet kooperativ mit anderen zusammen und zeigt sich teamfähig</p>												
UNTERRICHTSGESCHEHEN BEOBACHTEN ERKUNDEN UND VERSTEHEN													
<p>VI. Unterricht beobachten und analysieren</p>	<p>... kann Unterricht strukturiert beobachten und kriteriengeleitet analysieren.</p>	<table border="1"> <tr> <td>A</td> <td>B</td> <td>C</td> <td>D</td> <td>X</td> </tr> </table>	A	B	C	D	X	<table border="1"> <tr> <td>A</td> <td>B</td> <td>C</td> <td>D</td> <td>X</td> </tr> </table>	A	B	C	D	X
A	B	C	D	X									
A	B	C	D	X									
	<p>... kann Unterrichtsgeschehen strukturiert erfassen und unter Verwendung relevanter didaktischer Kategorien beschreiben</p> <p>... ist in der Lage, das Unterrichtsgeschehen aus verschiedenen Perspektiven zu erfassen</p> <p>... kann sich in der Beobachtung von Unterricht auf die jeweils prägenden Aspekte fokussieren</p> <p>... versteht es, Beobachtungen in einer nichtwertenden Weise so zu kommunizieren, dass ein konstruktives Feedback entsteht</p>	<p>Begründung:</p>	<p>Begründung:</p>										
<p>VII. Unterrichtspläne und -verläufe verstehen und deuten</p>	<p>... hat die Notwendigkeit erkannt, sich um das Verstehen unterrichtlichen Geschehens zu bemühen, verfügt über entsprechende Strategien und Kategorien und setzt dies konkret um.</p>	<table border="1"> <tr> <td>A</td> <td>B</td> <td>C</td> <td>D</td> <td>X</td> </tr> </table>	A	B	C	D	X	<table border="1"> <tr> <td>A</td> <td>B</td> <td>C</td> <td>D</td> <td>X</td> </tr> </table>	A	B	C	D	X
A	B	C	D	X									
A	B	C	D	X									
	<p>... ist in der Lage, aus eigener Beobachtung sowie aus den Aussagen und Unterlagen von Lehrkräften die jeweils intendierte Unterrichtsstruktur zu rekonstruieren</p> <p>... kann den so rekonstruierten Unterricht hinsichtlich der darin enthaltenen didaktischen Entscheidungen systematisch einordnen</p>	<p>Begründung:</p>	<p>Begründung:</p>										

	<p>... kann diese Informationen in konstruktiver Weise in ein Auswertungsgespräch einbringen</p> <p>... kann Brüche und Widersprüche in einem Unterrichtskonzept erkennen und konstruktive Alternativvorschläge begründen</p>										
VIII. Kommunikative Situationen und Strukturen verstehen	<p>... kann kommunikative Situationen und Strukturen in Klassen oder anderen Lerngruppen erfassen und beschreiben und bemüht sich um deren Verständnis.</p>	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
	<p>... zeigt sich sensibel für die kommunikative Dimension unterrichtlichen Geschehens und verfügt über Kategorien, diese theoriegeleitet zu erfassen,</p> <p>... hat die Bedeutung pädagogischer Beziehungsarbeit für erfolgreiche Bildungsprozesse erkannt,</p> <p>... kann Kommunikationsstrukturen in einer Klasse und auftretende Kommunikationsstörungen angemessen beschreiben</p> <p>... kann Kommunikationsstörungen aus den unterschiedlichen Perspektiven der Betroffenen reflektieren</p> <p>... ist in der Lage, fundierte Hypothesen zu den möglichen Ursachen von Kommunikationsstörungen zu formulieren und Strategien zur Überprüfung dieser Hypothesen zu entwickeln</p>	Begründung:					Begründung:				
IX. Unterricht aus der individuellen Schülerperspektive verstehen	<p>... hat die didaktische Notwendigkeit erkannt, Unterricht aus der individuellen Lernerperspektive zu rekonstruieren und darauf bezogen zu gestalten und setzt dies bei der Unterrichtsanalyse um.</p>	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
	<p>... hat die Notwendigkeit erkannt, Unterricht aus der individuellen Schülerperspektive zu sehen und zu verstehen</p> <p>... kann individuelle Bedingungs-lagen von Schülern erschließen</p> <p>... zeigt sich bemüht, individuelle Sozialisationskontexte zu erschließen und zu berücksichtigen</p> <p>... zeigt sich sensibel für unterschiedliche Dimensionen von Heterogenität und ihre Auswirkungen auf den Unterricht</p> <p>... erkennt die Notwendigkeit individualisierten Lernens und innerer Differenzierung</p>	Begründung:					Begründung:				

UNTERRICHT PLANEN, DURCHFÜHREN UND REFLEKTIEREN											
X. Unterricht auf der Makro- und Mikroebene planen	... kann die curricularen und didaktischen Grundprinzipien eines handlungs- und problemorientierten Unterrichts im Lernfeldkontext erläutern und setzt diese auf der Ebene der Makro- und Mikroplanung von Unterricht um.	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
		1. Curriculare Analyse und Makroplanung	<p>... kann Lehrpläne, Richtlinien und schulinterne Curricula für die Planung seines Unterrichts interpretieren und berücksichtigen</p> <p>... kann die unterschiedlichen Planungshorizonte unterscheiden und sich in der konkreten Planungsarbeit verorten</p> <p>... hat die curricularen und didaktischen Kernideen des Lernfeldkonzepts verstanden und berücksichtigt diese in seinem Planungshandeln</p> <p>... hat die Relevanz einer Sachanalyse mit Blick auf die betrieblichen Prozesse und die fachwissenschaftliche Struktur erkannt und bemüht sich erkennbar darum</p> <p>... hat die Notwendigkeit erkannt, den Lerngegenstand intentions- und schülergemäß zu definieren, d.h. zu reduzieren und zu akzentuieren (didaktische Transformation) und bemüht sich erkennbar darum</p> <p>... ist in der Lage, Unterrichtsziele auf unterschiedlichen Planungshorizonten kompetenzorientiert zu formulieren</p> <p>... hat die Notwendigkeit einer lernfeldübergreifenden Planungsperspektive erkannt und bemüht sich darum, seine Planungsüberlegungen in übergeordnete Planungszusammenhänge zu stellen</p> <p>... kennt verschiedene Strategien der Makrosequenzierung und versteht die mit dem Lernfeldkonzept verbundene Strategie der Geschäftsprozessorientierung</p> <p>... ist in der Lage, die Makrostruktur eines Bildungsganges zu rekonstruieren und in Bezug auf die Ansprüche des Lernfeldkonzepts kritisch zu reflektieren</p>	Begründung:					Begründung:		
2. Didaktisch-methodische Unterrichtsplanung auf der Mikroebene	kann die curriculare Struktur einer Unterrichtseinheit charakterisieren und auf dieser Grundlage einzelne Unterrichtsstunden planen	Begründung:					Begründung:				

	<ul style="list-style-type: none"> ... kann eine Bedingungsanalyse unter Berücksichtigung der anthropogenen und sozial-kulturellen Voraussetzungen durchführen ... ist in der Lage, in der didaktischen Analyse die Relevanz des Lerngegenstands für den Bildungsprozess zu reflektieren ... kann sinnvolle und überprüfbare Lernziele formulieren ... kann ein angemessenes Szenario für die Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand modellieren und medial darstellen ... kann den Aneignungsprozess bzw. die Erkenntnisschritte der Schüler sinnvoll modellieren und geeignete Lernaufgaben gestalten ... folgt in seiner Planung einem geeigneten Phasenmodell und kann dies begründen ... setzt geeignete Medien und Methoden ein und kann diese Entscheidung begründen ... setzt begründet geeignete Sozialformen ein und variiert diese angemessen ... berücksichtigt eine angemessene Lernerfolgssicherung und Lernerfolgskontrolle ... beteiligt Schüler an der Unterrichtsplanung oder macht diese für die Schüler transparent ... berücksichtigt Anwendungs- und Übungsphasen ... sichert in seiner Planung ein hohes Maß an Schüleraktivität ... schafft Räume für individualisiertes Lernen und individuelle Rückmeldungen 		
--	--	--	--

DAS SYSTEM SCHULE ERKUNDEN

		A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
<p>XIII. Bildungsgänge und berufsbildungs-politische Einflüsse</p>	<p>... kennt die Bildungsgänge der Schule und kann diese systematisch und im Hinblick auf die aktuelle berufsbildungspolitische Situation einordnen.</p>	Begründung :					Begründung :				

	<p>... kennt die unterschiedlichen Bildungsgänge der Schule und kann diese im Hinblick auf Schülerklientel, Berechtigungen und curriculare Besonderheiten kennzeichnen</p> <p>... kann vor dem Hintergrund der Hamburger Berufsbildungspolitik zu den Perspektiven der Bildungsgänge seiner Schule begründet Stellung nehmen</p> <p>... erkennt die herausragende Bedeutung der Lernortkooperation und kann den Einfluss von Betrieben und Kammern auf</p>												
<p>XIV. Gesetze, Erlasse und Verordnungen, Lehrpläne und Bildungspläne</p>	<p>... überblickt die normativen Grundlagen der Arbeit an beruflichen Schulen und kann deren Relevanz für die praktische Arbeit einschätzen.</p>	<table border="1"> <tr> <td>A</td> <td>B</td> <td>C</td> <td>D</td> <td>X</td> </tr> </table>	A	B	C	D	X	<table border="1"> <tr> <td>A</td> <td>B</td> <td>C</td> <td>D</td> <td>X</td> </tr> </table>	A	B	C	D	X
		A	B	C	D	X							
A	B	C	D	X									
<p>Begründung:</p>	<p>Begründung:</p>												
	<p>... kennt die wichtigsten normativen Grundlagen der Arbeit an beruflichen Schulen</p> <p>... kennt die unterschiedlichen Zuständigkeiten für die Ordnungsmittel und die Regelung der beruflichen Bildung</p>												

	<p>... kann den Einfluss der normativen Grundlagen auf die Handlungsspielräume von Lehrern einschätzen</p> <p>... weiß um die Problematik einer restriktiven Deutung von Handlungsspielräumen und ist offen dafür, Handlungsspielräume offensiv auszudeuten und zu erweitern</p>
--	--

XV. Schulorganisation und Organisations-entwicklung	... versteht den organisatorischen Aufbau einer beruflichen Schule sowie deren grundlegenden Organisationsprinzipien und kann die aktuellen Vorhaben zur Organisationsentwicklung erläutern und systematisch reflektieren.	A	B	C	D	X	A	B	C	D	X
				Begründung:					Begründung:		
	<p>... kann die Organisationsstruktur der Ausbildungsschule darstellen und erläutern</p> <p>... kann die zentralen Organisationsentwicklungsvorhaben der Schule darstellen und erläutern</p> <p>... kennt den Bericht der Schulinspektion zu seiner Schule und kann die wesentlichen Stärken und Entwicklungsbedarfe der Schule benennen</p>										



Reflexionsbogen⁶ für Studierende und Mentoren im Kernpraktikum des Lehramts an beruflichen Schulen

Studierende(r): Selbstbild

Schule: Mentor(in): Fremdbild Datum:

A. DIE EIGENE PROFESSIONALITÄT REFLEXIV ENTWICKELN						
I. Berufsrolle, Berufsanforderungen	... hat eine differenzierte und realistische Vorstellung von den Aufgaben, Anforderungen, Möglichkeiten und Perspektiven der Lehrertätigkeit an beruflichen Schulen ausgebildet.	A	B	C	D	X
II. Selbstbild und pädagogische Einstellungen	... kann die eigenen pädagogischen Potenziale realistisch einschätzen, bringt die Stärken zur Geltung und ist bemüht, an den eigenen Schwächen zu arbeiten.	A	B	C	D	X
III. Aktives Interesse, Erfahrungsoffenheit, exploratives Verhalten	... interessiert sich für das Geschehen in Schule und Unterricht, zeigt Interesse daran, das Handeln anderer zu verstehen, sich zu erproben und sein eigenes Wissen zu erweitern.	A	B	C	D	X
IV. Zielgerichtetheit, Nachhaltigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortlichkeit	... handelt im Praktikum zielgerichtet, nachhaltig und verlässlich und verantwortungsbewusst.	A	B	C	D	X

⁶ **Legende:** Die Buchstaben in der Spalte „Ausprägungen“ stehen für: A = ist schon sehr gut ausgeprägt, B = ist schon gut ausgeprägt, C = ist noch zu verbessern, D = ist dringend zu verbessern, X = ist nicht zu beurteilen



<p>V. Kommunikative Kompetenz gegenüber Mentoren, Lehrern und Kommilitonen</p>	<p>... kommuniziert im Praktikum gegenüber Mentoren, Lehrern und Kommilitonen rollenadäquat, wertschätzend und konstruktiv und zeigt sich kooperationsfähig.</p>	A	B	C	D	X
<p>B. UNTERRICHTSGESCHEHEN BEOBACHTEN, ERKUNDEN UND VERSTEHEN</p>						
<p>VI. Unterricht beobachten und analysieren</p>	<p>... kann Unterricht strukturiert beobachten und kriteriengeleitet analysieren.</p>	A	B	C	D	X
<p>VII. Unterrichtspläne und -verläufe verstehen und deuten</p>	<p>... hat die Notwendigkeit erkannt, sich um das Verstehen unterrichtlichen Geschehens zu bemühen, verfügt über entsprechende Strategien und Kategorien und setzt dies konkret um.</p>	A	B	C	D	X
<p>VIII. Kommunikative Situationen und Strukturen verstehen</p>	<p>... kann kommunikative Situationen und Strukturen in Klassen oder anderen Lerngruppen erfassen und beschreiben und bemüht sich um deren Verständnis.</p>	A	B	C	D	X
<p>IX. Unterricht aus der individuellen Schülerperspektive verstehen</p>	<p>... hat die didaktische Notwendigkeit erkannt, Unterricht aus der individuellen Lernerperspektive zu rekonstruieren und darauf bezogen zu gestalten und setzt dies bei der Unterrichtsanalyse um.</p>	A	B	C	D	X

C. UNTERRICHT PLANEN, DURCHFÜHREN UND REFLEKTIEREN						
X. Unterricht auf der Makro- und Mikroebene planen	... kann die curricularen und didaktischen Grundprinzipien eines handlungs- und problemorientierten Unterrichts im Lernfeldkontext erläutern und setzt diese auf der Ebene der Makro- und Mikroplanung von Unterricht um.	A	B	C	D	X
XI. Unterricht durchführen	... kann seinen/ihren Unterricht planvoll und flexibel durchführen, durch eine geeignete Klassenführung eine positive Lernatmosphäre und ein hohes Maß aktiver Lernzeit sichern, die individuellen Lernprozesse im Blick behalten und durch angemessenes Kommunikations- und Verbalverhalten alle Schüler erreichen.	A	B	C	D	X
XII. Unterricht reflektieren	... kann die Planung und Durchführung des eigenen Unterrichts kriteriengeleitet reflektieren, ist offen für Feedback und bereit, Verbesserungsideen aufzugreifen oder selbst zu entwickeln.	A	B	C	D	X
D. DAS SYSTEM SCHULE ERKUNDEN						
XIII. Bildungsgänge und berufsbildungspolitische Einflüsse	... kennt die Bildungsgänge der Schule und kann diese systematisch und im Hinblick auf die aktuelle berufsbildungspolitische Situation einordnen.	A	B	C	D	X
XIV. Gesetze, Erlasse und Verordnungen, Lehrpläne und Bildungspläne	... überblickt die normativen Grundlagen der Arbeit an beruflichen Schulen und kann deren Relevanz für die praktische Arbeit einschätzen.	A	B	C	D	X
XV. Schulorganisation und Organisationsentwicklung	... versteht den organisatorischen Aufbau einer beruflichen Schule sowie deren grundlegenden Organisationsprinzipien und kann die aktuellen Vorhaben zur Organisationsentwicklung erläutern und systematisch reflektieren.	A	B	C	D	X

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN**KERNPRAKTIKUM****ECKPUNKTEPAPIER ZUM UNTERRICHTSVERSUCHSBAND****DURCHGANG 2023/24- FASSUNG VOM 2019-12-10****1. VERORTUNG DES UNTERRICHTSVERSUCHSBANDES IM KERNPRAKTIKUM**

Das „Unterrichtsversuchsband“ ist ein Bestandteil des Kernpraktikums im Studiengang Master of Education (MEd) Lehramt an Beruflichen Schulen und verortet im Modul MA3: *Kernpraktikum I – Reflexionen im schulischen Handlungsfeld*. Dieses Modul erstreckt sich über ein Jahr (2. und 3. Semester) und umfasst neben dem Unterrichtsversuchsband das Schulband sowie ein begleitendes Reflexionsband.

Das Unterrichtsversuchsband findet im zweiten Semester des Kernpraktikums, also jeweils im Wintersemester statt. Es ist Bestandteil des Moduls Kernpraktikum I, das u. a. folgende didaktische akzentuierte Ziele anstrebt:

„Die Studierenden...

- können Kommunikationssituationen mit Schülern kriteriengeleitet reflektieren und Ansätze für eine konstruktive Gestaltung benennen;
- können Unterricht kriteriengeleitet analysieren, insbesondere im Hinblick auf das individuelle Lernhandeln;
- können Lehrhandlungen analytisch erfassen und im Hinblick auf ihre eigenen pädagogischen Leitvorstellungen beurteilen;
- sind in der Lage, unter Berücksichtigung der curricularen Vorgaben, der Lernvoraussetzungen der Schüler, der Besonderheiten des Lerngegenstandes und der schulischen Rahmenbedingungen Lernsituationen zu planen, zu gestalten und zu evaluieren;
- haben einen Einblick in die Aufgaben der Bildungsgangplanung gewonnen und sind in der Lage, die verschiedenen didaktischen Planungshorizonte aufeinander zu beziehen.“

Mit dem Unterrichtsversuchsband ist die Absicht verbunden, entsprechende Lernimpulse zu geben und damit die unterrichtsbezogene Kompetenzentwicklung zu fördern.

2. KONZEPT UND FUNKTION DES UNTERRICHTSVERSUCHSBANDES IM KERNPRAKTIKUM

Im Unterrichtsversuchsband finden schulübergreifend kollegial hospitierte Unterrichtsversuche in einer Gruppe von je 8 - 12 Studierenden statt, die von jeweils einem Hochschullehrenden (als hauptverantwortlichem Betreuer) möglichst gemeinsam mit einem/einer Seminarleiter(in) des Landesinstituts (LIA 3) und dem zuständigen Mentor/der zuständigen Mentorin der Praktikums-

schule begleitet werden. Jeweils zwei Studierende planen, realisieren und reflektieren gemeinsam einen Unterricht an ihrer Praktikumsschule; die anderen Studierenden hospitieren diesen Unterricht und geben eine qualifizierte mündliche Rückmeldung darauf.

Im Wesentlichen geht es mit diesem Format darum, (wieder) an die im erziehungswissenschaftlich-berufsfelddidaktischen Studium erworbenen Kategorien und Qualitätsansprüche der Gestaltung und Analyse beruflichen Unterrichts anzuschließen. Deshalb werden die Unterrichtsversuche auch verantwortlich von den Didaktikern der beruflichen Fachrichtung am IBW begleitet und mit den Studierenden gemeinsam ausgewertet. Entsprechend sollen konzeptionelle Aspekte und deren Umsetzung im Vordergrund stehen.

Die Konzeption des Unterrichtsversuchsbandes geht davon aus, dass die Studierenden im ersten Kernpraktikumssemester ca. 10 Wochen lang jeweils einen Tag sowie die Zeit des Blockpraktikums an ihrer Praktikumsschule verbracht haben und in dieser Zeit bereits erste Erfahrungen mit selbst geplantem und durchgeführtem Unterricht gemacht haben. Es wird angenommen, dass hier zunächst die Bewältigung der komplexen Anforderungssituation Unterricht im Vordergrund stand und dass in diesem Zusammenhang die Orientierung am Modell des Ausbildungslehrers sowie die Berücksichtigung seiner pragmatischen Hinweise prägend gewesen sein dürften. Dabei sollten die Studierenden eine grundlegende erste Verhaltenssicherheit im Unterricht gewonnen haben, so dass mit einer zunehmenden Offenheit für konzeptionelle Aspekte der Unterrichtsgestaltung zu rechnen ist.

Die Unterrichtsversuche sollen den Studierenden in dieser Phase Gelegenheit geben, im konkreten Zusammenhang von Unterricht wissenschaftliche Standards der Unterrichtsgestaltung anzuwenden und zu erproben. Innovative Ansätze und der Mut, Neues zu erproben sind dabei ausdrücklich willkommen; Fehler und Misserfolge sollen als Lernchancen begriffen werden.

Die Unterrichtsversuche werden nicht benotet, insbesondere gehen die Qualität der Unterrichtsplanung und des Unterrichts nicht in die Modulnote mit ein. Allerdings kann die Qualität der Reflexion über diesen Unterricht und seine Planung dann in die Modulnote mit eingehen, wenn der/die Studierende selbst die schriftliche Reflexion dieses Unterrichts ins Prüfungsportfolio mit aufnimmt und damit zum Teil der mündlichen Modulprüfung macht.

3. ORGANISATORISCHER RAHMEN, ARBEITSAUFWAND UND LEISTUNGSANFORDERUNGEN

Das Unterrichtsversuchsband umfasst 2 Leistungspunkte (LP).

Grundsätzlich ist das Unterrichtsversuchsband als vertiefendes Lernangebot zum Schulband konzipiert und der Workload von 2 LP ist auch zusätzlich zum Schulband ausgewiesen. Es erscheint jedoch durchaus sinnvoll, dass die Unterrichtsversuche in den regelmäßigen schulischen Zeitfenstern stattfinden, damit in bekannten Klassen unterrichtet werden kann. Vor diesem Hintergrund werden die Studierenden und die Mentor(inn)en gebeten, zeitliche Möglichkeiten für

die Unterrichtsversuche zu finden, den Studierenden die Hospitationen an den anderen Schulen zu ermöglichen und zu einer verträglichen Anrechnung oder auch Kompensation eventueller Ausfallzeiten an den Schulen zu sorgen.

Das Unterrichtsversuchsband wird durch eine Einführungsveranstaltung eröffnet und mit einer Auswertungsveranstaltung von jeweils ca. drei Unterrichtsstunden beendet.

Einführungsveranstaltung(en)	135 Minuten	
Eigener Unterrichtsversuch u. Reflexion	150 Minuten	
Vier hospitierte Unterrichtsversuche	600 Minuten	
Auswertungsveranstaltung	135 Minuten	
Summe	1020 Minuten	(= 17 Stunden)
Vor- und Nachbereitung, Protokoll		43 Stunden
Modulworkload		60 Stunden (= 2 LP)

Unabhängig von der Größe der Seminargruppen des Unterrichtsversuchsbandes wird erwartet, dass jeder/jede Studierende i. d. R. an vier Unterrichtshospitationen teilnimmt. Sofern die eigene Seminargruppe dafür zu klein sein sollte oder jemand aus wichtigem Grund einen Hospitationstermin seiner Seminargruppe versäumt hat, muss er/sie in eigener Verantwortung dafür Sorge tragen, dass über Hospitationen in anderen Seminargruppen die geforderte Anzahl von Hospitationen erreicht wird. Die Veranstalter unterstützen die Studierenden bei der Umsetzung solcher Wünsche.

In Absprache mit den Beteiligten wird für die jeweiligen Veranstaltungen im Unterrichtsversuchsband ein Zeitfenster festgelegt, in dem diese Versuche stattfinden. Dieses umfasst in der Regel 90+60 Minuten (90 Minuten für den Unterrichtsversuch und 60 Minuten für die gemeinsame Reflexion des Unterrichts), sowie eine dazwischenliegende Pause von ca. 15 Minuten, also insgesamt ca. drei Zeitstunden.

Die Seminargruppen im Unterrichtsversuchsband sollen nicht größer als maximal 12 Studierende sein. Jeweils zwei Studierende verantworten gemeinsam einen Unterrichtsversuch, der im Regelfall ca. 90 Minuten dauern sollte und an der Praktikumsschule dieser Studierenden stattfindet. Die Auswahl der Klasse und des Stundenthemas obliegt den Studierenden in Abstimmung mit den Mentor(inn)en und/oder den Ausbildungsbeauftragten der jeweiligen Schule. Beides soll rechtzeitig vor Beginn der konkreten Planung dem/der verantwortlichen Hochschullehrer/in mitgeteilt werden, damit evtl. Einwände oder Hinweise berücksichtigt werden können.

Für den eigenen Unterrichtsversuch ist von den Studierenden eine schriftliche Unterrichtsvorbereitung zu erstellen, deren Umfang (ohne Anlagen) fünf Seiten nicht überschreiten soll. Die inhaltlichen Anforderungen daran werden in den fachrichtungsspezifischen Didaktikveranstaltungen, spätestens in der Einführungsveranstaltung des Seminars zum Unterrichtsversuchsband, geklärt; die Veranstalter sind aufgefordert ein zumindest formal einheitliches Planungsformat zu entwickeln und den Studierenden zu vermitteln.

Die verantwortlichen Hochschullehrenden und ggf. auch die Beteiligten aus LIA 3 stehen den Studierenden auf Nachfrage zur Beratung für ihren Unterrichtsversuch zur Verfügung.

Der Unterrichtsplanung sind außerdem die vorgesehenen Unterrichtsmaterialien und die erwarteten Ergebnisse von Schüler(inne)n (ggf. Tafelbild o. ä.) sowie eine Liste der verwendeten Literatur beizufügen. Alle Unterlagen werden den Lehrenden, den hospitierenden Kommiliton(inn)en und den Beteiligten der Praktikumsschule i.d.R. bis spätestens zwei Werktage vor dem Unterrichtsversuch (10:00 Uhr) per Mail zugesandt, damit diesen hinreichend Zeit zur Vorbereitung bleibt.

Dem Unterrichtsversuch schließt sich eine i.d.R. 60-minütige Auswertung des Unterrichtsversuchs an, an der nach Möglichkeit auch der/die Mentor/in und ggf. der/die Fachlehrer/in teilnehmen. Dieses Auswertungsgespräch wird von Mitgliedern der Hospitationsgruppe protokolliert. Auf der Grundlage dieses Protokolls erstellen die jeweils Unterrichtenden später eine schriftliche Reflexion ihres Versuchs, der in das Prüfungsportfolio mit eingehen kann.

Die Auswertungssitzung wird grundsätzlich durch eine Selbstreflexion der Unterrichtenden eröffnet. Von den hospitierenden Kommiliton(inn)en wird eine ressourcenorientierte, wertschätzende und substanzielle Rückmeldung zur Unterrichtskonzeption, deren Umsetzung und zum sozial-kommunikativen Verhalten der Unterrichtenden erwartet. Ablauf und Moderation der Auswertungssitzungen werden in den Seminargruppen besprochen und vereinbart.

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN**KERNPRAKTIKUM****ECKPUNKTEPAPIER ZUM REFLEXIONS BAND IM KERNPRAKTIKUM****DURCHGANG 2023/24- FASSUNG VOM 2017-11-03****1. FUNKTION DES REFLEXIONS BANDES IM KERNPRAKTIKUM**

Das „Reflexionsband“ ist Bestandteil des Kernpraktikums im Studiengang Master of Education (MEd) Lehramt an beruflichen Schulen und das Reflexionsseminar ist zentrale Lehrveranstaltung im Modul *MA3: Kernpraktikum I – Reflexionen im schulischen Handlungsfeld*.

Das Pflichtmodul erstreckt sich über das zweite und dritte Mastersemester und umfasst insgesamt 20 Leistungspunkte. Davon entfallen 3 Leistungspunkte auf das Reflexionsband. Das Reflexionsband erfüllt folgende Funktionen im Kernpraktikum:

- a. Anlassbezogene Begleitung, Aufarbeitung kritischer Ereignisse in der Schulphase
- b. Unterstützung bei der reflexiven Steuerung der Schulphase und des Qualifizierungsprozesses (inkl. Entscheidungen zum Projektband und zu den zu belegenden Seminarbausteinen)
- c. Anleitung und Begleitung der Portfolioarbeit
- d. Schulpädagogische Begleitung: Entwicklung von Fragestellungen, Kategorien, Analysestrategien, systematische Auswertung und Bewertung
- e. Didaktische Begleitung: Entwicklung von Fragestellungen, Kategorien, Analysestrategien, systematische Auswertung und Bewertung

2. ORGANISATION DES REFLEXIONS BANDES

Das Reflexionsband besteht gemäß Modulbeschreibung aus einer Auftaktveranstaltung im Vorsemester sowie kontinuierlichen Veranstaltungen der Reflexionsgruppen, die in ca. 14-täglichem Rhythmus begleitend zu den Schulphasen und darauf bezogen stattfinden. Der Umfang der Veranstaltungen beträgt jeweils drei LV-Stunden entsprechend einem Normumfang von 1,5 SWS.

Die Reflexionsgruppen setzen sich aus jeweils maximal 20 Studierenden und zwei Betreuern zusammen. Die Zusammensetzung soll sich an den beruflichen Fachrichtungen orientieren. Sofern auf diese Weise keine akzeptablen Gruppengrößen entstehen, werden Fachrichtungen zusammengefasst. In jedem Fall ist zu gewährleisten, dass die studentischen Schultandems erhalten bleiben.

Die Betreuerteams setzen sich jeweils aus einem/r Lehrenden des IBW und einem Mitglied von LIA 3 zusammen. Die Verantwortung für die Modulprüfung obliegt dem Hochschulmitglied im Betreuerndem.

OBLIGATORISCHE GEGENSTÄNDE DES REFLEXIONS BANDES

Kompetenzdimension	Inhaltlich Schwerpunkte	Mögliche Aufgaben
<p>A</p> <p>Eine pädagogisch-professionelle Einstellung zum Lehrerberuf ausbilden, berufliche Identität entwickeln, eine realistisch-selbstbewusste Entwicklungsperspektive im Beruf entwickeln und verfolgen, Strategien zum Umgang mit Belastung und Stress kennen und nutzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Tätigkeits-, Rollenspektrum von Lehrkräften an beruflichen Schulen • Anforderungen an pädagogisch-professionelle Lehrkräfte (professionelle Handlungskompetenz) • Belastungen und Bewältigungsstrategien im Lehrerberuf • Eigenes berufliches Selbstverständnis, Leitbilder, Menschenbild, • Entwicklungspotentiale 	<p>Fragebogen: Fit für den Lehrerberuf</p> <p>Lehrerportraits</p>
<p>B</p> <p>Individuelle Lern- u. Entwicklungsprozesse sowie ihre Voraussetzungen und Ergebnisse aus einer pädagogischen Perspektive analysieren, verstehen und begleiten. Barrieren in Lernprozessen erkennen, Ursachen dafür diagnostizieren, Strategien zur Behebung von Lernschwierigkeiten auswählen und anwenden</p> <p>Berufliche Sozialisations- und Qualifizierungsprozesse und ihre biographischen und situationalen Einflussfaktoren analysieren; den Einfluss sozialer, technischer und ökonomischer Faktoren auf Berufsarbeit und Berufsausbildung erkennen und bei der Gestaltung beruflicher Bildungsprozesse berücksichtigen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenes Lernverständnis • Kriterien zur Analyse von Unterricht aus einer lerntheoretischen Perspektive • Lernschwierigkeiten • Motivation • Konzepte zum Umgang mit Heterogenität • Individualisierung, Konzepte zur inneren Differenzierung 	<p>Schülerportraits</p>
<p>C</p> <p>Berufs- und wirtschaftspädagogische Kommunikationssituationen und Beziehungsstrukturen analysieren, ver-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterien zur Analyse von Unterricht aus einer kommunikationstheoretischen Perspektive • Klassenmanagement, Führungsstile • Lehrer-Schüler-Interaktion • Kommunikationsstörungen, Unterrichtsstörungen 	

stehen und gestalten, Kommunikations- und Beziehungsprobleme im pädagogischen Handlungsfeld analysieren, verstehen und produktiv verarbeiten

- Kommunikation im Kollegium
- Teamarbeit und -entwicklung

D

Unterricht auf der mikrodidaktischen Ebene als Wechselspiel von fallbezogenem und systematischem Lernen in Auseinandersetzung mit spezifischen beruflichen Lerngegenständen analysieren, planen, durchführen und evaluieren.

- Kriterien zur Bestimmung der Qualität von Unterricht
- Kriterien zur Analyse von Unterricht aus einer didaktischen Perspektive
- Handlungs- und Kompetenzorientierte Lehr-Lernarrangements
- Handlungs- und problemorientierte Gestaltung von Unterricht
- Reflexion eigener Unterrichtsvorhaben

E

Kompetenzorientierte **Curricula** konzipieren und Kurse entwickeln; auf einer makrodidaktischen Ebene den curricularen Referenzrahmen aus Bildungsplan, Wissenschaft und Berufsanforderungen analysieren, Lerngegenstände modellieren und sequenzieren. Curricula implementieren und evaluieren.

- Bildungspläne, schulische Curricula
- Prinzipien curricularer Planung im Lernfeldkontext

F

Handlungs- und Gestaltungsspielräume in pädagogischen Institutionen erkennen, nutzen und erweitern; institutionelle, normative und soziale Rahmungen pädagogischen Handelns analysieren, verstehen und an ihrer Gestaltung im Rahmen der Organisations- und Teamentwicklung teilhaben.

- Normative und materielle Rahmenbedingungen pädagogischen Handelns
- Handlungs- und Gestaltungsspielräume, aber auch -begrenzungen
- Schulentwicklung
- Akteure im Bildungsprozess (Jugendliche, Lehrende, Betriebe)

G	Funktion und Stellenwert beruflicher Schulen im
Berufspädagogische Systemstrukturen in ihrer historisch-gesellschaftlichen Bedingtheit und Funktionalität analysieren und verstehen; Gestaltungsoptionen und –alternativen kennen und beurteilen	Berufsbildungssystem

3. ENTWICKLUNGSPORTFOLIO ALS ZENTRALES INSTRUMENT DER REFLEXION

Ein Instrument zur Reflexion der Praktikumserfahrungen und des damit verbundenen Professionalisierungsprozesses im Kernpraktikum ist das Entwicklungsportfolio⁷. Es wird genutzt für die Dokumentation und Darstellung eigener Kompetenzen sowie für die Reflexion des Entwicklungsprozesses. Es dient damit der zielgerichteten Steuerung und Gestaltung der Qualifizierung für den späteren Beruf Lehrer/in an einer Beruflichen Schule. Das Portfolio enthält unterschiedliche Bereiche:

Persönlicher Bereich: Die Studierenden „schreiben für sich selbst“, wozu sie regelmäßig angeregt werden. Dieser Bereich wird von niemandem eingesehen, es sei denn, die Studierenden wünschen dies. Demzufolge wird dieser Bereich auch nicht bewertet oder benotet.

Tandem-öffentlicher Bereich: Die Studierenden entscheiden darüber, was sie aus dem persönlichen Bereich im geschützten Rahmen mit dem Tandempartner und ggfs. einer kleinen Peer Group für die Reflexion austauschen wollen.

Seminaröffentlicher Bereich: Die Studierenden entscheiden darüber, was sie aus dem persönlichen Bereich im Seminar für die Reflexion zugänglich wollen.

Präsentationsportfolio: Ist Grundlage der Modulprüfung im Modul MA3 und enthält jeweils von den Studierenden ausgewählte Dokumente / Inhalte aus den vorgenannten Bereichen, über die sie sich prüfen lassen wollen.

4. INFORMATION, KOMMUNIKATION UND DOKUMENTATION DER ARBEIT (PLATTFORM, PROTOKOLLE, E-PORTFOLIO)

Des Weiteren können für die Kommunikation mit der Seminargruppe und der Seminarleitung weitere Instrumente genutzt werden. Diese sind mit den Beteiligten abzustimmen.

⁷ S. Eckpunktepapier Portfolio

5. FORMALE ANFORDERUNGEN AN DEN ABSCHLUSS DES REFLEXIONSBANDES UND DIE PRÜFUNG DES MODULS⁸

Der Abschluss des Reflexionsbandes setzt voraus, dass eine regelmäßige Teilnahme im Reflexionsseminar nachgewiesen werden kann, die Erledigung der Arbeitsaufträge dokumentiert und das Portfolio geführt wurden. Die Modulprüfung besteht aus einem reflexiven Auswertungsgespräch auf Grundlage des Präsentationsportfolios, das von den Studierenden zusammengestellt wird. Das Präsentationsportfolio und die mündliche Prüfung werden von den verantwortlichen Betreuer/innen des Reflexionsbandes aus dem IBW unter Mitwirkung eines Beisitzers durchgeführt und benotet.

⁸ S. Eckpunktepapier Modulprüfungen

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN
KERNPRAKTIKUM
ECKPUNKTEPAPIER ZUM PORTFOLIO
DURCHGANG 2023/24- FASSUNG VOM 2017-11-03

Das Portfolio ist ein Instrument zur reflexiven Begleitung des Professionalisierungsprozesses im Kernpraktikum. Es wird genutzt für die Dokumentation und Darstellung eigener Kompetenzen sowie für die Reflexion des Entwicklungsprozesses. Es dient damit der zielgerichteten Steuerung und Gestaltung der Qualifizierung für den späteren Beruf der Lehrerin/des Lehrers.

1. ZIELE UND FUNKTION DER PORTFOLIOARBEIT

- **KOMPETENZDARSTELLUNG**
- **REFLEXION**
- **REFLEXION DES EIGENEN ENTWICKLUNGSPROZESSES, Z. B.**
 - Fokussierter Rückblick auf bisherigen Professionalisierungsprozess (eigene Sozialisation, Biographie; Berufswahlentscheidung, bisheriges Studium)
 - individuelle Interessen
 - eigene Stärken und Entwicklungspotenziale
- **REFLEXION VON EINSTELLUNGEN/HALTUNGEN**
 - Haltungen/Einstellungen/motivationale Orientierungen; z. B. zum Lehren, Lernen, Lehrerberuf
 - Einstellung zur Leistung und zu Grenzen von Theorie für den Lehrerberuf
- **METAREFLEXION - REFLEXION FÖRDERLICHER UND HINDERLICHER ASPEKTE**
 - eigenes Lernhandeln im Studium und Kernpraktikum
 - Reflexion der begleitenden Lehr-Lern-Arrangements im Kernpraktikum
 - Reflexion des institutionellen Kontextes und der Rahmenbedingungen

2. ARTEN DES PORTFOLIOS

Das Portfolio zielt auf die Reflexion der Erfahrungen aus dem Kernpraktikum sowie der Darstellung eigener Kompetenzen und den gemeinsamen Austausch über Erfahrungen und Kompetenzen. Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung umfasst das Portfolio unterschiedliche Bereiche, die jeweils spezifisch zugänglich gemacht werden.

- **PERSÖNLICHER BEREICH**
 In diesem Bereich stehen die schriftliche Dokumentation eigener Eindrücke, Beobachtungen, Gefühle, Erfahrungen, Anregungen etc. sowie das Sammeln von Dokumenten und

die Planung des eigenen Professionalisierungsprozesses im Fokus. Die Studierenden „schreiben für sich selbst“ (es findet hier also keine Orientierung auf einen Leser statt). Dieser Bereich wird von niemandem eingesehen, es sei denn, die Studierenden wünschen dies. Demzufolge wird dieser Bereich auch in keinster Weise bewertet oder benotet.

- **TANDEM-ÖFFENTLICHER BEREICH**

Bereich des Portfolios in dem ein begrenzt öffentlicher Austausch im geschützten Rahmen mit dem Tandempartner und ggfs. einer kleinen Peer Group stattfindet. Die Studierenden entscheiden darüber, worüber sie sich mit ihrem Tandempartner oder der Peer Group austauschen wollen:

Auswahl von bestimmten Dokumenten aus dem persönlichen Bereich des Portfolios unter einer eigenen leitenden Fragestellung (thematische Schwerpunkte der eigenen Entwicklung) mit dem Ziel des Austausches/der Diskussion mit dem Tandempartner und/oder der Peer Group (Dokumente könnten z. B. sein: eigene Texte oder Präsentationen, Mitschriften aus Seminaren oder Unterrichtsbesuchen, Erfahrungsberichte, Gesprächsnotizen, Fachtexte, Auszüge aus dem Lerntagebuch ...).

- **SEMINAR-ÖFFENTLICHER BEREICH**

Bereich des Portfolios, in dem ein öffentlicher Austausch mit den Mitgliedern der Reflexionsgruppe, einschließlich der Betreuer/innen, stattfindet.

- Thematische Schwerpunkte können von den Teilnehmer/-innen angeregt werden oder über Impulse von den Betreuer/innen eingebracht werden. In diesem Zusammenhang könnten auch die Handlungs- und Beobachtungsaufträge aus dem Reflexionsband Anknüpfungspunkte für den Austausch und die Diskussion in der Gruppe sein.
- Dieser Bereich sollte auch enthalten: Vertiefende und theoretisch fundierte Auseinandersetzungen mit subjektiven Erfahrungen: subjektive Erfahrungen/Beobachtungen werden theoretisch basiert reflektiert und für die Gruppe kommentiert, diese verlieren damit den rein individuellen Charakter.

- **PRÄSENTATIONSPORTFOLIO (ZUGLEICH TEIL DER MODULPRÜFUNG)**

Das Präsentationsportfolio ist ein Teil der Modulprüfung im Modul MA3: Kernpraktikum I: Reflexionen im schulischen Handlungsfeld. Die Elemente des Präsentationsportfolios und die Gewichtung der Elemente ergeben sich aus dem Eckpunktepapier zu den Modulprüfungen im Kernpraktikum. Zu berücksichtigen ist, dass Mindestinhalte transparent gemacht und Studierende an der Festlegung von Inhalten beteiligen werden. Zudem sind Beurteilungs- und Benotungskriterien transparent zu machen und Studierende an der Festlegung von Beurteilungskriterien zu beteiligen.

3. INHALTE DES PORTFOLIOS

Das Portfolio im Kernpraktikum wird sich aus unterschiedlichen Inhalten zusammensetzen. Mögliche Inhalte des Portfolios können sein:

- Dokumente aus dem bisherigen BA- und MA-Studium (z. B. Portfoliodokumente aus den Lehrveranstaltungen Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten und Praktikumsvorbereitung: Berufliche Sozialisationsprozesse, Hausarbeiten, Mitschriften, Reflexionen, usw.)
- Dokumente aus dem Kernpraktikum (z. B. Beobachtungs- und Handlungsaufträge aus dem Reflexionsseminar im Kernpraktikum, eigene Unterrichtsentwürfe, Forschungsarbeiten aus dem Projektband im KP, Teilnahmebescheinigungen von Bausteinen im Seminarband, Teilnahme an Schulaktivitäten, usw.)
- Lerntagebuch
(z. B. Beschreiben, was erlebt, beobachtet wurde, Gefühle festhalten, Reflexion eigener Erfahrungen: Was ist gut gelaufen, was kann verbessert werden, ...)
- Reflexion des eigenen Entwicklungsprozesses und Identifikation individueller thematischer Schwerpunkte im Entwicklungsprozess
 - Welches sind individuelle zentrale Anliegen und Fragen?
 - Wie ist man deren Bearbeitung und Beantwortung nähergekommen?
 - Welche Materialien, Produkte, Dokumente des Lernprozesses bringen einen bezüglich des Anliegens weiter?
- Reflexion des Prozesses der Arbeit am Portfolio
- Feedbacks
 - vom Tandempartner
 - von Kommilitoninnen und Kommilitonen
 - von den Betreuer/innen im Reflexionsband
 - von der Mentorin/vom Mentor
 - Kolleginnen und Kollegen an der Schule
 - usw.
- Dokumentation von Schlussfolgerungen für die eigene Weiterentwicklung

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN**KERNPRAKTIKUM****ECKPUNKTE DER MODULPRÜFUNG KP I****DURCHGANG 2023/24- FASSUNG VOM 2017-11-03****RÜCKMELDUNGEN UND BEURTEILUNGEN IM MODUL KP I**

Im Modul KP I stehen die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Professionalisierungsprozesses im Kontext der Auseinandersetzung mit Schule und Unterricht, die Fähigkeiten zur mehrdimensionalen didaktischen Reflexion von Unterricht unter besonderer Berücksichtigung der Subjektperspektive sowie die reflexive Auseinandersetzung mit dem System berufliche Schule im Zentrum. Modulprüfungen sind akademische Prüfungen, mit denen eine Aussage über das im Zuge des Moduls erreichte Kompetenzniveau getroffen werden soll. Sie sind deshalb auf die im Modulhandbuch dargestellten Kompetenzziele zu beziehen. Die Verantwortung für die Modulprüfung liegt bei den Betreuer/innen aus dem IBW. In diesem Eckpunktepapier werden die Regelungen für die Prüfung zum Modul KP I dargelegt, die als Konkretisierung der Vorschriften der Prüfungsordnung zu verstehen und diesen grundsätzlich nachgeordnet sind.

Die Leistungen der Studierenden im Schulband werden grundsätzlich **nicht** benotet und in die Modulprüfungen einbezogen. Rückmeldungen der Praktikumschulen sollen im Rahmen mindestens zweier Feedbackgespräche erfolgen, die i.d.R. von den Mentor/-innen und/oder Ausbildungsbeauftragten der Schule zum Ende jedes der beiden Praktikumssemester mit dem Praktikanten / der Praktikantin geführt werden. Grundlage hierfür ist ein Feedbackbogen, der zugleich von den Studierenden als Instrument der Selbstreflexion und -einschätzung verwendet wird.

Die Qualität der Mitarbeit der Studierenden im Reflexionsband und im Unterrichtsversuchsband sowie der Unterrichtsversuch selbst werden ebenfalls nicht benotet.

MODULPRÜFUNG

- Das Modul MA3 (KP I) wird durch eine **mündliche Modulprüfung** in Form eines dreißigminütigen reflexiven Auswertungsgesprächs auf der Grundlage eines Präsentationsportfolios abgeschlossen.
- Das **Präsentationsportfolio** enthält einen sechsseitigen Basistext zu den unten genannten Gegenständen des Auswertungsgesprächs sowie darauf bezogene Dokumente und Texte nach Wahl des/der zu Prüfenden.
- Das **Auswertungsgespräch** und damit auch der Basistext beziehen sich auf
 - das individuelle Kompetenzprofil bzw. den individuellen Lern- und Entwicklungsprozess im Kernpraktikum im Zusammenhang mit den Anforderungen an den Lehrerberuf und

- den dokumentierten und reflektierten Unterrichtsversuch im Unterrichtsversuchsband oder einen anderen konkret dokumentierten und schriftlich analysierten Unterricht sowie
- einen inhaltlichen Schwerpunkt des Kernpraktikums, der auf die jeweilige Praktikumschule zu beziehen und aus verschiedenen Perspektiven und Wissenskontexten heraus zu reflektieren ist oder einen weiteren Aspekt des Kernpraktikums bzw. des individuellen Professionalisierungsprozesses nach freier Wahl des/der Studierenden.
- Mit dem **Basistext** werden zur Vorbereitung des Auswertungsgesprächs und mit explizitem Bezug auf die nachfolgenden Dokumente und Texte wesentliche Aspekte und Erträge des Kernpraktikums strukturiert, prägnant und präzise dargelegt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Verarbeitung der Praktikumserfahrungen im Schul-, Unterrichtsversuchs- und Reflexionsband. Im Basistext wird jeder der drei gewählten Schwerpunkte auf je ca. zwei Textseiten eingeführt. Diese sollen eindeutige Verweise auf nachfolgend genannte Dokumente und Texte enthalten.
- Die beigegefügt **Dokumente und Texte** sollen von den Studierenden aus ihrem Entwicklungsportfolio heraus so zusammengestellt werden, dass sie die Aussagen des Basistextes unterstützen und belegen. Eine Umfangsvorgabe erfolgt nicht; in die Bewertung des Auswertungsgesprächs werden aber nur jene Texte und Dokumente einbezogen, auf die sich der Basistext explizit bezieht. Die Dokumente und Texte sind fortlaufend zu nummerieren und in einer vorangestellten Gliederungsübersicht aufzulisten.
- Die Prüfungsgespräche finden grundsätzlich **Anfang bis Mitte Februar 2022** statt. Hiervon abweichende Regelungen können für die gesamte Reflexgruppe vereinbart und müssen allen Betroffenen rechtzeitig mitgeteilt werden (ggf. sind auch entsprechend frühere Abgabetermine für das Präsentationsportfolio festzulegen).
- Das Präsentationsportfolio (Basistext und Dokumente) muss Prüfer/in und Beisitzer/in so rechtzeitig zugestellt werden, dass ihnen - auch im Interesse der zu Prüfenden - für die Vorbereitung der Prüfung hinreichend Zeit bleibt. Für den Prüfungstermin 2022 bedeutet dies für alle Prüfungstage einheitlich, dass das **gesamte Präsentationsportfolio in Absprache mit den SeminarleiterInnen per E-Mail und/oder zweifacher, gedruckter Ausfertigung zwei Wochen vor dem festgelegten Prüfungstermin 16.00 Uhr** im Sekretariat abgegeben sein muss.
- Die **mündliche Prüfung** wird von dem/r jeweils verantwortlichen Betreuer/in des Reflexionsbandes aus dem IBW als Einzelprüfung durchgeführt. An der Prüfung nimmt ein/e fachkundige/r Beisitzer/in teil, die/der auch das Prüfungsprotokoll führt. Der/die zu Prüfende kann eine/n Beisitzer/in vorschlagen. Diese Aufgabe können Mitarbeiter/innen des IBW oder auch die Betreuer/innen des Reflexionsbandes aus dem LIA3 übernehmen.
- Die **Modulnote** ergibt sich aus der Bewertung des Auswertungsgesprächs auf der Grundlage transparenter, mit den Studierenden vor dem ersten Prüfungsdurchgang abgestimmter und rechtzeitig mitgeteilter Kriterien. Die Entscheidung über die Modulnote

trifft der/die Prüfer/in nach Beratung mit dem/r Beisitzer/in. Die Note wird dem/der Kandidaten/Kandidatin im Anschluss an das Auswertungsgespräch mitgeteilt und erläutert.

GENEGENSTÄNDE UND BEURTEILUNGSKRITERIEN DER MODULPRÜFUNG KP I

Mit der Modulprüfung sollen die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Professionalisierungsprozesses im Kontext der Auseinandersetzung mit Schule und Unterricht, die Fähigkeiten zur mehrdimensionalen didaktischen Reflexion von Unterricht unter besonderer Berücksichtigung der Subjektperspektive sowie die reflexive Auseinandersetzung mit dem System berufliche Schule im Rahmen eines dreißigminütigen Auswertungsgesprächs erfasst und beurteilt werden.

Bezogen auf die drei o. a. Gegenstände des Auswertungsgesprächs können die **inhaltlichen Schwerpunktsetzungen** in folgender Weise präzisiert werden:

1. REFLEXION DES INDIVIDUELLEN KOMPETENZPROFILS IM ZUSAMMENHANG MIT DEN ANFORDERUNGEN AN DEN LEHRERBERUF SOWIE DES INDIVIDUELLEN LERN- UND ENTWICKLUNGSPROZESSES IM KERNPRAKTIKUM

Grundlage des Auswertungsgesprächs ist eine von den Studierenden über den Basistext vorgenommene Auswahl aus den folgenden Gesichtspunkten, die mit geeigneten Dokumenten unterlegt werden soll:

- Verlaufsbeschreibung des eigenen **Entwicklungsprozesses** im Kernpraktikum, z. B.
 - Welches waren prägende Ereignisse oder Erfahrungen im Kernpraktikum?
 - Inwiefern haben sich meine Einstellungen oder Fähigkeiten im Kernpraktikum verändert?
- Überlegungen zur **Weiterentwicklung** des eigenen Kompetenzprofils, z. B.
 - Wo sehe ich persönlichen Stärken, die mich für den Lehrerberuf geeignet machen?
 - Hinsichtlich welcher Aspekte meiner Kompetenzen als Lehrer/in sehe ich konkrete Bedarfe und Möglichkeiten besser zu werden?
 - Was kann ich konkret tun, um diese Möglichkeiten wahrzunehmen?
- Reflexionen des professionellen Selbstverständnisses und der normativen Orientierungen, z.B.
 - Wie verstehe ich meinen pädagogischen Auftrag?
 - Was heißt es für mich, „eine gute Lehrerin“ zu sein?
- Reflexionen wahrgenommener **Belastungen und Attraktivitätsmerkmale** im Lehrerberuf, z. B.
 - Welche besonderen Belastungen bringt der Lehrerberuf für mich mit sich und wie glaube ich damit umgehen zu können?
 - Was sind die befriedigenden Aspekte des Lehrerberufs und welche sind für mich besonders bedeutsam?

2. REFLEXION EINES SCHRIFTLICH DOKUMENTIERTEN UNTERRICHTSVERSUCHS IM UNTERRICHTSVERSUCHSBAND ODER EINES ANDEREN KONKRET DOKUMENTIERTEN UNTERRICHTS

Diese Phase des Auswertungsgesprächs bezieht sich auf das (hier sprachlich zusammengefasste) Modulziel:

Der/die Studierende kann die Planung und Durchführung eines (eigenen oder fremden) Unterrichts unter Verwendung didaktischer Kategorien kriteriengeleitet reflektieren, ist offen für Feedback und bereit, Verbesserungsideen aufzugreifen oder selbst zu entwickeln. Er zeigt insbesondere die Fähigkeit, Unterricht mit Blick auf die Ausgangslagen, die Lernhandlungen und die Lerneffekte der Schüler zu reflektieren.

Grundlage der Reflexion sind ein im Prüfungsportfolio dokumentierter konkreter Unterricht, vorzugsweise in der beruflichen Fachrichtung⁹, sowie im Basistext schriftlich festgehaltene Überlegungen, Fragestellungen oder Problematisierungen zu diesem Unterricht.

Die Reflexion dieses Unterrichts kann sich schwerpunktmäßig auf einen oder mehrere der folgenden Gesichtspunkte beziehen, wäre aber auch für andere, vom Studierenden im Basistext zu benennenden Aspekten offen.

- Reflexionen zur Schüलगemäßheit des Unterrichts
- Reflexionen zur Sachanalyse bzw. zur fachlichen Angemessenheit des Unterrichts
- Reflexionen zur didaktischen Analyse bzw. zum Bildungsgehalt des Lerngegenstandes
- Reflexionen zur didaktischen Transformation oder Exemplarität, zur thematischen Akzentuierung und/oder zur Modellierung des Lerngegenstandes
- Reflexionen zu methodischen und medialen Entscheidungen, insbesondere zur Berücksichtigung didaktischer Leitideen eines handlungs- und problemorientierten bzw. erkenntnisorientierten Unterrichts
- Reflexionen zur Lernerfolgssicherung, Lernerfolgskontrolle und Lernerfolgsbewertung
- ...

Der Schwerpunkt des Auswertungsgesprächs kann sowohl in der mehrdimensionalen Analyse **eines** Unterrichts liegen als auch darin, ausgehend von einem beispielhaften Unterricht einen bestimmten didaktischen Fragenkomplex exemplarisch zu vertiefen.

3. REFLEXION EINES INHALTLICHEN SCHWERPUNKTES DES KERNPRAKTIKUMS, DER AUF DIE JEWEILIGE PRAKTIKUMSSCHULE ZU BEZIEHEN ODER EINES WEITEREN ASPEKTS DES KERNPRAKTIKUMS BZW. DES INDIVIDUELLEN PROFESSIONALISIERUNGSPROZESSES NACH FREIER WAHL DES/DER STUDIERENDEN

Eine thematische Eingrenzung erfolgt hier nicht, allerdings dürfen die Reflexionsgegenstände zu 1 und 2 hier nicht nochmals thematisiert werden. Außerdem darf auch kein direkter Bezug zur

⁹ Sofern dies ein Unterricht aus dem zweiten Unterrichtsfach sein soll, muss dies vorher mit dem/der Prüfenden abgestimmt werden.

prüfungsrelevanten Projektarbeit des Moduls KP II bzw. deren wesentlichem Gegenstand vorhanden sein.¹⁰

Zur Konkretisierung seien hier einige der thematischen Schwerpunkte des Reflexionsbandes als mögliche Schwerpunkte dieses Prüfungsteils aufgeführt. Wesentlich ist in jedem Fall, dass diese Themen auf die konkrete Situation an der Praktikumsschule bzw. die eigenen Erfahrungen im Praktikum bezogen werden.

- Strategien der Unterrichtshospitalation
- Dimensionen des Unterrichtsgeschehens
- Guter Unterricht
- Unterrichtsanalyse
- Heterogenität
- Individualisierung und Differenzierung
- Belastung im Lehrerberuf und Bewältigungsstrategien
- Unterrichtsstörungen
- Klassenführung
- Innovationen an der Schule
- Entwicklung des Bildungsangebots an beruflichen Schulen
- ...

Die **Beurteilung** des Prüfungsgesprächs erfolgt auf der Grundlage der folgenden Kriterien:

- Bezug auf konkrete Erfahrungen und Materialien im Portfolio
- Aspektreichtum der Reflexion
- Theoriebezug der Reflexion i. S. einer Verknüpfung von Erfahrung mit theoretischen Kategorien
- Strukturiertheit der Reflexion
- Sprachliche Klarheit und Präzision
- Systemische Perspektive der Reflexion (Aspekte werden nicht nur additiv angesprochen, sondern aufeinander bezogen)
- Begründungsniveau der Reflexion (Aussagen werden angemessen begründet und abwägend erörtert)
- Selbstkritische Perspektive der Reflexion (eigene Probleme und Schwächen werden konkret angesprochen)
- Konstruktive Perspektive der Reflexion (Alternativen werden entwickelt)

¹⁰ In Zweifelsfällen sollte dies rechtzeitig mit dem/ der Prüfenden abgeklärt werden

Zur Operationalisierung kann mit einer vierstufigen Skala gearbeitet werden, die in einem ergänzenden Papier durch die Prüfenden weiter konkretisiert wird

○ ○ ○ ○

Stark ausgeprägt Deutlich erkennbar Teilweise bzw. in Nicht erkennbar
Ansätzen erkennbar

Gesprächsanlass in der Modulprüfung ist in jedem Fall die Reflexion des individuellen Kompetenzprofils im Zusammenhang mit den Anforderungen an den Lehrerberuf sowie des individuellen Lern- und Entwicklungsprozesses im Kernpraktikum und mindestens einem weiteren Reflexionsgegenstand aus dem Basistext. Reflexion wird hier als Chance der Professionalisierung aufgenommen. Die PrüferInnen halten die Bewertungen nach den einzelnen Kriterien schriftlich fest und legen auf dieser Grundlage eine Gesamtnote fest, die der/dem Studierenden im Anschluss an die Prüfung erläutert wird.

OPERATIONALISIERUNG ZU DEN BEURTEILUNGSKRITERIEN DER MODULPRÜFUNG KPI

1. BEZUG AUF KONKRETE ERFAHRUNGEN UND MATERIALIEN IM PORTFOLIO

- Die Reflexion bezieht sich durchgängig und transparent auf konkrete Erfahrungen oder Materialien im Portfolio.
- Die Reflexion bezieht sich überwiegend auf konkrete Erfahrungen oder Materialien im Portfolio.
- Die Reflexion bezieht sich nur in Teilen auf konkrete Erfahrungen oder Materialien im Portfolio.
- Die Reflexion bezieht sich nicht erkennbar auf konkrete Erfahrungen oder Materialien im Portfolio.

2. THEORIEBEZUG DER REFLEXION

- Es ist das durchgängige Bemühen erkennbar und es gelingt überwiegend gut, eine Verbindung zwischen konkreten Erfahrungen und theoretischen Konzepten und Modellen bzw. gesichertem empirischen Wissen herzustellen.
- Es ist ein deutliches Bemühen erkennbar und es gelingt weitgehend, eine Verbindung zwischen konkreten Erfahrungen und theoretischen Konzepten und Modellen bzw. gesichertem empirischen Wissen herzustellen.
- Es ist die Bereitschaft erkennbar und es gelingt in Ansätzen, eine Verbindung zwischen konkreten Erfahrungen und theoretischen Konzepten und Modellen bzw. gesichertem empirischen Wissen herzustellen.
- Es ist nicht erkennbar, dass konkreten Erfahrungen im Kontext theoretischer Begriffe reflektiert werden bzw. dass grundlegende Theorien auf konkrete Situationen bezogen werden können.

3. ASPEKTREICHTUM DER REFLEXION

- Die Reflexion umfasst systematisch wesentliche Aspekte und erschließt dabei explizit unterschiedliche Dimensionen und Perspektiven.
- Die Reflexion erfasst wesentliche Aspekte, spricht dabei unterschiedliche Dimensionen an und berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven.
- Die Reflexion bezieht sich auf wenige, jedoch relevante Aspekte und ist bemüht, diese zu strukturieren und auch unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen.
- Die Reflexion beschränkt sich auf wenige, eher nicht zentrale Aspekte, sie ist eindimensional und es erfolgt kein Perspektivwechsel.

4. STRUKTURIERTHEIT DER REFLEXION

- Die Reflexion erfolgt in einer erkennbaren, ggf. auch verbalisierten Systematik, die Argumentation ist stringent und komplex.

- Es ist deutlich eine Ordnung oder Struktur in der Abfolge der Argumente erkennbar, die Argumentation ist stringent, bleibt aber linear.
- Es ist ein Bemühen um Struktur und argumentative Stringenz zu erkennen, die Umsetzung gelingt jedoch nur in Ansätzen.
- Aspekte werden nur additiv aneinandergereiht, die Ausführungen sind sprunghaft, es ist keine argumentative Stringenz zu erkennen.

5. SPRACHLICHE KLARHEIT UND PRÄZISION

- Die Reflexion ist gekennzeichnet durch klare und präzise Diktion, überwiegend unter Verwendung einer professionell-wissenschaftlichen Terminologie.
- Die Reflexion ist gekennzeichnet durch ein deutliches Bemühen um präzise Diktion, überwiegend alltagssprachlich geprägt, jedoch schon mit Elementen professionell-wissenschaftlicher Terminologie.
- Die Reflexion ist gekennzeichnet durch präzise Alltagsbegriffe ohne Bezug auf professionelle Terminologie bzw. professionelle Terminologie nur als plakative Einsprengsel.
- Die Reflexion ist gekennzeichnet durch unklare Diktion, unscharfe Begriffe, Floskeln.

6. SYSTEMISCHE PERSPEKTIVE IN DER REFLEXION

- Es ist ein durchgängiges Bemühen um eine systemische Betrachtung pädagogisch-didaktischer Sachverhalte erkennbar und es gelingt weitgehend, relevante Beziehungen in komplexer Weise miteinander zu verknüpfen (indirekte Effekte, Haupt- und Nebeneffekte, Rückkoppelungen, Unklarheiten etc.).
- Es ist ein deutliches Bemühen um eine systemische Verknüpfung von Aspekten und Relationen erkennbar; es ist ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer systemischen Betrachtung pädagogisch-didaktischer Sachverhalte erkennbar.
- Es werden kausale (wenn-dann, je-desto) oder finale (um-zu) Relationen angesprochen, aber diese werden noch nicht systemisch miteinander verknüpft.
- Einzelaspekte werden additiv und ohne Verknüpfung angesprochen.

7. BEGRÜNDUNGSNIVEAU

- Die argumentativen Begründungen sind gekennzeichnet durch komplexes Abwägen von Vor- und Nachteilen, Haupt- und Nebeneffekten.
- Die argumentativen Begründungen sind gekennzeichnet durch ein deutliches Bemühen um argumentative, abwägende Begründungen und deutliche Ansätze dafür.
- Das Bemühen um Begründungen ist erkennbar, gelingt aber lediglich eindimensional und verkürzt, Abwägen ist kaum feststellbar.
- Die Aussagen sind geprägt durch unbegründete Aussagen und Behauptungen.

8. SELBSTKRITISCHE PERSPEKTIVE DER REFLEXION

- Eigene Stärken und Entwicklungsbedarfe werden offen, konkret, differenziert und lösungsorientiert angesprochen.
- Deutliche Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Schwächen.
- Selbstkritische Perspektive nur auf allgemeiner Ebene, auf der konkreten Verhaltensebene eher abwehrende Reaktionen auf Kritik.
- Stellt sich unkritisch, idealisierend dar; reagiert abwehrend auf kritische Hinweise; kaum Bereitschaft zur selbstkritischen Reflexion.

9. KONSTRUKTIVE PERSPEKTIVE DER KRITISCHEN REFLEXION

- Kritik und selbstkritische Reflexion werden offensiv gesucht und genutzt und damit wird selbstbewusst umgegangen. Es können konkrete konstruktive Schritte benannt werden.
- Auf Kritik oder selbstkritische Reflexionen wird mit der deutlichen Absicht zu Veränderungen reagiert, es werden konstruktive Ansätze hierfür erwogen.
- Auf Kritik oder selbstkritische Reflexionen wird mit der Absicht zu Veränderung reagiert, die Ansätze dazu bleiben jedoch pauschal und kaum konstruktiv.
- Auf Kritik oder selbstkritische Reflexionen wird eher pauschal-resignativ reagiert, keine Lösungsorientierung erkennbar.

Modulprüfung KP I - Schul- und Reflexionsband

Kandidat:in:

Prüfer:in: **Beisitzer:in:**

Datum: **Beginn:** **Uhr Ende:** **Uhr.**

Protokoll:

(Fortsetzung Rückseite)

	Kriterien	++	+	o	-
1	Bezug auf konkrete Erfahrungen und Materialien im Portfolio				
2	Theoriebezug der Reflexion				
3	Aspektreichtum der Reflexion				
4	Strukturiertheit der Reflexion				
5	Sprachliche Klarheit und Präzision				
6	Systemische Perspektive in der Reflexion				
7	Begründungsniveau				
8	Selbstkritische Perspektive der Reflexion				
9	Konstruktive Perspektive der kritischen Reflexion				

Benotung:

Kommentar:

Schulbescheinigung lag vor und war ordnungsgemäß ja nein wenn nein bitte Begründung:

Prüfer

Beisitzer

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN**KERNPRAKTIKUM****ECKPUNKTEPAPIER ZUM SEMINARBAND IM KERNPRAKTIKUM****DURCHGANG 2023/24- FASSUNG VOM 2017-11-03**

Das „Seminarband“ ist eine Veranstaltung im Kernpraktikum des Masterstudienganges Lehramt an beruflichen Schulen im Modul MA4: *Kernpraktikum II – Entwicklung, Nutzung und Überprüfung pädagogischen Wissens im schulischen Handlungsfeld*. Dieses Modul erstreckt sich über ein Jahr (2. und 3. Semester MEd).

1. DIE ANGEBOTE IM SEMINARBAND WERDEN SCHWERPUNKTMÄßIG VOM LANDESINSTITUT ORGANISIERT.

Inhaltliche Bereiche des Seminarbandes

Das Seminarband besteht aus einem Angebot von vier Bausteinen. Es werden im Seminarband *didaktische Blockseminare zum Unterrichtsfach* von der Universität angeboten, mit denen gezielt Unterrichtserfahrungen in diesem Bereich angebahnt und ausgewertet werden sollen¹¹. Das Angebot soll die Umsetzung der fachdidaktischen Konzepte unterstützen bzw. der systematischen Reflexion der Unterrichtserfahrungen im zweiten Fach dienen, es soll damit eher reflexiven als systematischen Charakter haben. Die organisatorische und inhaltliche Ausgestaltung dieses Angebotes obliegt den Fachdidaktiken der Unterrichtsfächer an der Fakultät für Erziehungswissenschaft. Dort muss dieser Lehranteil auch ressourcenwirksam werden.

Es wird davon ausgegangen, dass nicht für jede Fachdidaktik ein gesondertes Angebot gemacht werden kann und muss – dafür sind in etlichen Fächern die erwarteten Studierendenzahlen zu klein (s. u.). Deshalb werden die Fachdidaktiken gebeten, über sinnvolle Bündelungen nachzudenken. Bezüglich der möglichen Bündelungen ist zu bedenken, dass im 1. Semester des Masterstudiums eine fachdidaktische Lehrveranstaltung gemeinsam mit den Studierenden anderer Lehrämter besucht wurde. Der Fokus im fachdidaktischen Lehrangebot des Kernpraktikums sollte damit auf die Übertragung dieser fachdidaktischen Konzepte auf den Bereich der beruflichen Bildung gerichtet sein. Dabei können unterschiedliche Nuancen einzelner Fächer durchaus produktiv sein.

In Abhängigkeit von der möglichen Gruppengröße und den vorhandenen Ressourcen sind unterschiedliche Organisationsformen denkbar:

- a) Eine Sequenz von vier gesonderten Blockveranstaltungen für die Studierenden des Lehramts an beruflichen Schulen
- b) Die Teilnahme an ausgewählten fachdidaktischen Veranstaltungen aller Lehrämter mit Bezug auf das Kernpraktikum

¹¹ s. Modulhandbuch

- c) Eine Sequenz von individuellen oder Kleingruppenberatungsgesprächen mit Lehrenden der Fachdidaktik
- d) Mischformen aus a – c insbesondere auch unter Nutzung elektronischer Kommunikationsmöglichkeiten.

2. LEISTUNGSANFORDERUNGEN IM SEMINARBAND

Das Pflichtmodul MA 4 umfasst insgesamt 10 Leistungspunkte, davon entfallen 2 LP auf das Seminarband (1 LP im 1. KP-Semester und 1 LP im 2. KP-Semester).

Arbeitsaufwand	Seminarband: didaktische Seminarangebote zum Unterrichtsfach (4 x 4 Std.= 16 Std.)	2 LP
-----------------------	---	-------------

Dabei sollten die Veranstaltungen wegen der zugewiesenen Zeitfenster dienstags in der Zeit zwischen 16.30 und 20.00 Uhr in den Wochen stattfinden, in denen keine Reflexionsveranstaltungen angesetzt sind.

Die Studierenden belegen

- 4 Seminarbausteine aus dem Bereich der Fachdidaktik zum Unterrichtsfach (4x4 Stunden). Dieses Angebot ist für die Studierenden des jeweiligen Unterrichtsfaches obligatorisch.
- Ein benoteter Leistungsnachweis ist für das fachdidaktische Lehrangebot nicht vorgesehen; die Anforderungen für eine erfolgreiche Teilnahme definiert der jeweilige Veranstalter.
- Für die Veranstaltungen werden Teilnahmebescheinigungen ausgestellt, die ins Entwicklungsportfolio aufgenommen werden sollten. Parallel dazu werden Teilnehmerlisten durch die Veranstalter geführt, die Grundlage für die Scheinerstellung sind.

STUDIENGANG MASTER OF EDUCATION LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN**KERNPRAKTIKUM****ECKPUNKTEPAPIER ZUM PROJEKTBAND****1. VERORTUNG DES PROJEKTBANDES IM KERNPRAKTIKUM**

Das „Projektband“ ist ein Bestandteil des Kernpraktikums im Studiengang Master of Education (MEd) Lehramt an Beruflichen Schulen und verortet im Modul MA4: *Kernpraktikum II – Entwicklung, Nutzung und Überprüfung pädagogischen Wissens im schulischen Handlungsfeld*. Dieses Modul erstreckt sich über ein Jahr (2. und 3. Mastersemester) und umfasst neben dem Projektband das Seminarband.

2. FUNKTION DES PROJEKTBANDES IM KERNPRAKTIKUM

Das Projektband ist der zentrale Ort im Kernpraktikum, an dem sich die Studierenden im Sinne des *Forschenden Lernens* theoriegeleitet mit Problemen und Gestaltungsaufgaben der pädagogischen Praxis auseinandersetzen. Demzufolge ist das Projektband durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- a) Es wird an authentischen Problemstellungen der pädagogischen Praxis gearbeitet.
- b) Es erfolgt eine theoriegeleitete und wissenschaftsorientierte Auseinandersetzung mit den Problemstellungen.
- c) Darauf bezogen erfolgt die selbstständige Planung, Durchführung und Evaluation eines Projektes, in dessen Mittelpunkt die Erstellung eines konkreten Handlungsproduktes steht.
- d) Die Ergebnisse des Gesamtprojektes werden angemessen präsentiert und dokumentiert.

3. ORGANISATORISCHER RAHMEN, ARBEITSAUFWAND UND LEISTUNGSANFORDERUNGEN

Für die Aktivitäten im Projektband des Kernpraktikums sind über die zwei Semester insgesamt 8 Leistungspunkte (LP) vorgesehen. Damit ergibt sich über die beiden Semester hinweg ein studentischer Workload von insgesamt 240 Zeitstunden.

Im *ersten KP-Semester* umfasst das Projektband 3 LP (90 Stunden); im *zweiten KP-Semester* sind 4 LP (120 Stunden) vorgesehen. Auf die Modulprüfung, die am Ende des dritten Semesters (Ende des 2. KP-Semesters) absolviert wird, entfällt 1 LP (20 Stunden).

Die Studierenden werden bei ihren Projekten durch die Lehrenden des Instituts für Berufs- und Wirtschaftspädagogik betreut. Diese Betreuung erfolgt im Rahmen eines begleitenden Seminars; die Lehrenden der Begleitseminare gestalten die zeitliche Planung autonom in Absprache

mit der jeweiligen Gruppe der Studierenden. Die Seminare setzen sich aus ca. 20 Studierenden zusammen.

Im Rahmen des Projektbandes führen die Studierenden i. d. R. als Zweier-Teams ein Projekt durch (vgl. ausführlich dazu Punkt 4). Für den erfolgreichen Abschluss des Projektbandes sind folgende Anforderungen zu erfüllen:

Erstellung eines Projektberichts (ca. 10-15 Seiten) sowie einer Projektpräsentation (15-20 min.).

Der Projektbericht und die Projektpräsentation im 2. KP-Semester stellen die Modulprüfung dar. Der Projektbericht ist spätestens zwei Wochen vor der Präsentation einzureichen und wird mit 75% der Gesamtnote bewertet. Die Form der Projektpräsentation ist von den Studierenden zu bestimmen und stellt 25% der Gesamtnote dar. Mit der Ausarbeitung des Projektberichtes und der Projektpräsentation sollen die Studierenden zeigen, dass sie in der Lage sind, pädagogische Problemstellungen systematisch zu bearbeiten, Lösungsansätze zu entwickeln und die Ergebnisse in angemessener Form darzustellen und diese argumentativ zu vertreten.

4. INHALTLICHE GESTALTUNG DES PROJEKTBANDES

Im Rahmen des Projektbandes sollen die Studierenden

- a) im 1. KP-Semester auf der Grundlage ihrer im Kernpraktikum gewonnenen Erfahrungen eine Problemstellung der pädagogischen Praxis identifizieren, die sie in Form eines Projekts bearbeiten werden. Die Studierenden konkretisieren die Problemstellung, indem sie den diesbezüglichen Forschungsstand sichten und gegebenenfalls zusätzliche Daten erheben sowie weitere Erkundungen durchführen. Die Ergebnisse werden am Ende des ersten KP-Semesters im Rahmen des Projektbandes präsentiert.
- b) im 2. KP-Semester das Projekt durchführen, das durch folgende inhaltliche Anforderungen gekennzeichnet ist:
 - i. Ausgangspunkt ist ein Problem der pädagogischen Praxis oder eine theoretische Fragestellung
 - ii. das Projekt besitzt praktische (schulische) und theoretische Relevanz
 - iii. im Rahmen des Projekts wird ein *konkretes Produkt* für die schulische Praxis erstellt und
 - iv. ein systematisches Erkenntnisinteresse verfolgt

Die Festlegung einer Problemstellung für die Projekte liegt in der Verantwortung der Studierenden, sie muss aber – wie die Projektdurchführung selbst – mit den Schulen und den Lehrenden der Projektseminare abgestimmt werden. Die Projektergebnisse werden den Schulen zur Verfügung gestellt.

Mögliche Themen für ein Projekt werden in einer Anlage zu diesem Eckpunktepapier benannt.

5. ANSPRECHPARTNER AM IBW

- **Studiengangsleitung**

Prof. Dr. Florian Berding

Mail: florian.berding@uni-hamburg.de

- **Modulverantwortlicher KPII: Didaktisches Wissen im berufs- und wirtschaftspädagogischen Praxisfeld (Seminar- und Projektband)**

Prof. Dr. Jens Siemon (Projektband)

Mail: jens.siemon@uni-hamburg.de

- **Weitere Lehrende im Projektband**
 - Prof. Dr. Florian Berding
 - Thordis Bialeck
 - Anna Leube
 - Prof. Dr. Jens Siemon
 - Prof. Dr. Felix Walker

BEISPIELE AUS DEM PROJEKT BAND

Projekt-Gegenstand				Projekt-Einbindung		Projekt-Ergebnisse
Problemstellung, Anlass, Ereignis, Beobachtung, usw.	Konkrete Fragestellung(en)	Handlungsprodukt	Methode	Praktische Relevanz	Theoretische Relevanz	Systematisches Er- kenntnisinteresse
Beobachtung Beispiel: allgemein Lehrer-Schüler-Kommunikation ist gestört	- Wie lässt sich die Kommunikation verbessern - Welche Kommunikationsregeln gibt es - usw.	Handreichung Erstellung einer Handreichung mit Hinweisen zur Professionalisierung der Kommunikation	z.B. qualitative Befragung mit theoretischer Ergänzung	- Verbesserung der Unterrichtskultur - Weniger Störungen - Steigerung der Motivation - usw.	- Kritisch kommunikative Didaktik (z.B. Winkel) - Kommunikationstheorien (z.B. Thun) - Soziale Kompetenzen (z.B. Euler) - usw.	Entfaltung einer positiven Lernumgebung; Bildung sozialer Kompetenzen
Anlass Beispiel: allgemein Fehlende Fördermöglichkeiten benachteiligter Jugendlicher	- Welche Fördermöglichkeiten gibt es? - Wie kann ich partizipieren? - usw.	Internetplattform Konzeption und Einrichtung einer netzbasierten und interaktiven Plattform, die zielgenaue Angebote der Benachteiligtenförderung präsentiert	z.B. Feldforschung und Konstruktion	- Handlungswege im Umgang mit Lernschwierigkeiten aufzeigen - schulübergreifende Netzwerke aufbauen - usw.	- Forschung zur Benachteiligtenförderung (z.B. Enggruber) - case management - usw.	Entwicklung schulübergreifender Netzwerke

<p><u>Ereignis</u> Beispiel: Ernährung</p> <p>Menüregeln werden von Auszubildenden infrage gestellt</p>	<p>- Gelten die tradierten Menüregeln noch in der modernen Gastronomie?</p>	<p>Lernfeldkonzeption Überarbeitung und Ergänzung der Beschreibung und der Inhalte zum Lernfeld 3.3</p>	<p>z.B. Fallstudie zu den betrieblichen Anforderungen, zu den gastronomischen Erwartungen usw.</p>	<p>- Anpassung der Lernfeldinhalte an die betrieblichen Entwicklungen - usw.</p>	<p>- Berufsfelddidaktik E+H (z.B. Fegebank) - usw.</p>	<p>Reflexiver Umgang mit tradiertem (Fach-)Wissen</p>
<p><u>Beobachtung</u> Beispiel: Ernährung</p> <p>Das Prinzip der kritischen Kontaminationspunkte wird im Unterricht zur Lebensmittelhygiene nicht vermittelt/erkannt.</p>	<p>- Wie lassen sich Inhalte vermitteln, damit grundsätzliches, transferfähiges Wissen aufgebaut wird?</p>	<p>Curriculum Konzeption eines sechstündigen Curriculum zur Lebensmittelhygiene (incl. Bildungsmaterialien und Arbeitsblätter)</p>	<p>z.B. qualitative Inhaltsanalyse, Konstruktion usw.</p>	<p>- Erschließung grundsätzlicher Handlungsprinzipien - usw.</p>	<p>- z.B. Kategoriale Bildung (Klafki) - arbeitso. Exemplarik (z.B. Lisop/ Huinger) - Vernetztes Denken (z.B. Funke, Vester) - usw.</p>	<p>Erschließung und Bewertung von <i>Bildungsgehalten</i>; Aufbau von Arbeitsprozesswissen</p>
<p><u>Anlass:</u> Die situative Verankerung ökonomischer Lerngegenstände ist schwach ausgeprägt</p>	<p>- wie können zentrale ökonomische Inhalte über die Einbettung in narrative Strukturen verdeutlicht werden?</p>	<p>Konstruktion oder Adaptation einer ökonomischen Erzählung und Konstruktion begleitender didaktischer Hilfen</p>	<p>- Analyse des Forschungsstandes - Sichtung geeigneter Texte - Konstruktion - experimentelle Erprobung</p>	<p>- Stärkung der situativen Verankerung ökonomischer Inhalte</p>	<p>- Storytelling, ökonomische Inhalte in Erzählungsstrukturen</p>	<p>Besserung Verknüpfung kasuistischen und systematischen Lernens</p>

Projekt-Gegenstand				Projekt-Einbindung		Projekt-Ergebnisse
Problemstellung, Anlass, Ereignis, Beobachtung, usw.	Konkrete Fragestellung(en)	Handlungsprodukt	Methode	Praktische Relevanz	Theoretische Relevanz	Systematisches Erkenntnisinteresse
<p>Ereignis</p> <p>Beispiel: Ernährung</p> <p>Der Umgang mit dem Fachbuch: „Der junge Koch“ fällt den Azubis im 1. Ausbildungsjahr, gerade lernschwachen Schülern schwer.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie lässt sich die Arbeit mit Fachbüchern konstruktiv gestalten? - Welche Regeln sind bei der Arbeit mit Fachbüchern/ -texten zu beachten? - usw. 	<p>Leitfaden</p> <p>Erstellung eines Leitfadens zur Arbeit mit Fachtexten</p>	<p>Dokumentenanalyse, qualitative Interviews usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erschließung von Fachtexten, - kriteriengeleitetes Handeln, - Anleitung zur Selbstständigkeit - usw. 	<ul style="list-style-type: none"> - selbstgesteuertes Lernen (z.B. Reich) 	<p>Aufbau systematischer Lesekompetenz</p>
<p>Beobachtung:</p> <p>Verständnisschwierigkeiten im Rechnungswesen bezogen auf das Konstrukt „Eigenkapital“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - wie können die Schüler dabei individuell unterstützt werden, das Konstrukt Eigenkapital zu verstehen? 	<p>Individualisiertes Lernmaterial zum Thema Eigenkapital, darin enthalten: Sequenzierung der Erkenntnisschritte zum Konstrukt EK</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Tiefeninterviews mit Schülern und Experteninterviews mit Lehrern - Experimente mit Methode d. lauten Denkens - Literaturanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung des Verständnisses des Rechnungswesens - Förderung der Individualisierung, - Förderung der Erkenntnisorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Elaboration der Modellierungsmethode, - Konkretisierung Erkenntnisorientierten Unterrichts, - Technologie individualisierten Lernens 	<p>Weiterentwicklung der Modellierungsmethode und des individualisierten Unterrichts</p>
<p>Beobachtung:</p> <p>Kaum Visualisierungsangebote im Hinblick auf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - wie kann systemisches Lernen im Wirtschaftsbereich durch dynamische 	<p>Unterrichtseinheit zur systemischen Analyse eines ökonomi-</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse des Forschungsstandes, Sichtung von Materialien 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung systemischen Denkens und Argumentierens 	<ul style="list-style-type: none"> - Anwendungstransfer Mappingmethoden - Technologienentwicklung 	<p>Förderung eines systemischen Ökonomieunterrichts</p>

vernetztes und systemisches Denken im Wirtschaftsunterricht	Netzwerkdarstellungen unterstützt werden?	schen Sachverhalts mit Hilfe von Mapping-Techniken	<ul style="list-style-type: none"> - Aneignung von Mapping-Techniken und Übertragung auf einen ökon. Sachverhalt - Analyse von einschlägigen Lernhandlungen (experimentell) 	- Förderung der Lernkompetenz	zur Förderung des Systemlernens	durch Bereitstellung einschlägiger Analyse- und Argumentationswerkzeuge
Beobachtung: Prozessorientierung bleibt weithin Slogan. Differenzierte Prozessdarstellungen finden im Unterricht kaum statt	- wie können die Schüler in die Analyse und Darstellung betrieblicher Prozessabläufe mit Hilfe von EPKs eingeführt werden?	Lernmaterial zur Einführung in die Prozessdarstellung mit Hilfe von EPKs	<ul style="list-style-type: none"> - Aneignung der EPK-Technik - Sichtung vorhandener Materialien; - Entwicklung eines erkenntnisorientierten Lehrgangs 	<ul style="list-style-type: none"> - EPKs sind ein wichtiges Instrument zur Abbildung und zum Verständnis von Prozessen - EPKs als relevanter Lerngegenstand - EPKs als Lernmedium 	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Fundierung prozessorientierten Unterrichts im kaufm. Bereich - welche Instrumente der Prozessanalyse und -darstellung sind didaktisch geeignet 	Förderung des prozessorientierten Wirtschaftslehreunterrichts